



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
101 (1891)**

30 (30.1.1891)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-47014](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-47014)

General-Anzeiger



3a der Postliste eingetragen unter Nr. 2358.

(Wöchliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Abteilung: „Journal Mannheim.“ Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Geh. Rath Herr Julius Rogg, für den lokalen und pros. Theil: Herr Ernst Müller, für den Interenten-Teil: Herr Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag von Dr. G. Haas'schen Buchverlag.

Mannheimer Journal.

(101. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, auch die Post bez. incl. Postamt (40 Pfg. W. 1.90 pro Quartal). Inserate: Die Colonnelle-Zeile 20 Pfg., die Restanten-Zeile 60 Pfg., Einzel-Kolumnen 3 Pfg., Doppel-Kolumnen 5 Pfg.

Nr. 30. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Freitag, 30. Januar 1891.

Auflage über 11,300 Exemplare. (Notariell beglaubigt.)

* Die „Hilfsschule“.

II.

Herr R. argumentirt für die Nothwendigkeit der letzteren außer obiger Behauptung auch mit den angeführten Ergebnissen der Statistik unserer Volksschule in den letzten Jahren. Diese zeigt allerdings, daß bis jetzt jährlich eine gewisse Zahl von Schülern aus den unteren Klassen der Volksschule entlassen werden. Wer aber längere Zeit an unserer Volksschule gewirkt und die Verhältnisse wirklich kennt, der weiß diese Erscheinung auf ihre natürlichen Ursachen zurück zu führen. Die in unteren Klassen Entlassenen sind nur zum kleinsten Theil wirklich schwachsinntige Kinder, der weitaus größere Theil aber solche, die von auswärts in unsere Schule eingetreten.

Der Lehrplan unserer Volksschule ist ein wesentlich erweitertes, namentlich im Rechnen, und bei dem starken Zugang von außen kommt es leider vor, daß neu eintretende Schüler oft ein oder mehrere Klassen zurück verlegt werden, oder werden müssen. Das betrifft insbesondere die schlecht geförderten und namentlich aber jene, deren Eltern den Wohlthun häufig wechseln. Ein dritter Theil sind diejenigen, die durch eigene Verschulden, als gewohnheitsmäßige Schulverrückte, beharrliche Trägheit und Unausmerksamkeit und schlechte Erziehung nicht fortzukommen, die entsants terribles der Klassen. In sehr zahlreichen Fällen bildet auch anhaltende Krankheit den Grund dieser Erscheinung. Das ist gewiß ein anderes Bild, und wie so oft, ist auch hier die Statistik kein Evangelium!

Und nun unsere Stellung zu der Frage: „Wird die gewöhnliche Hilfsschule ihrem geplanten Zwecke auch in seinem vollen Umfange entsprechen und den dadurch gebotenen Aufwand rechtfertigen?“

Zunächst stört die „Hilfsschule“ den Einheitscharakter unserer Volksschule aufs bestimmteste. Jedes Schuljahr bildet an unserer Volksschule für sich eine Klasse, während die Hilfsschule in einer Klasse mehrere, möglicherweise alle Schuljahre vereinigt, die Thätigkeit des Lehrers also außerordentlich theilt und die Einigung des Abtheilungsunterrichts erschwert, der durch die dabei bedingte Selbstbeschäftigung gerade für die Schwachbegabtesten die größten Nachtheile in sich schließt.

In der normalen Schule soll die Individualität stets berücksichtigt werden; ein weiteres kann auch die „Hilfsschule“ nicht thun. Sie besitzt kein Extranittel gegen die Beschränktheit und keine eigene „Methode für Beschränkte.“ Sicher aber ist, daß sich in der normalen Schule der Lehrer mit einem sehr schwachen Schüler mehr und eingehender ohne Schädigung der übrigen beschäftigen kann, als in der Hilfsschule; hier geht die dem Einzelnen zugewendete Zeit und Kraft gleichzeitig diesen Schwachen verloren.

In der Hilfsschule, wo sich die Schwächsten aus allen Klassen vereinigen, kann unmöglich geistiges Leben und geistige Freizeit entstehen und gedeihen. Geistig gesunde Kinder bilden sich gegenseitig und bezüglich der Schwachen zeigt gewiß das Vorbild zur Nachahmung an. Wir wissen ja, daß der Ehrgeiz bei Jung und Alt oft Wunderdinge schafft. Wie sollen sich auch diese Armen und Schwachen später in der menschlichen Gesellschaft betheiligen und zurechtfinden, wenn man sie im wichtigsten Zeitabschnitte ihres Lebens der natürlichen Gemeinschaft und Umgebung entreißt, ja dieser entfremdet?

Einem Jbioten kann auch etwas Wissen beigebracht werden und die Unbegabten können vielleicht in der Hilfsschule etwas mehr lernen; dadurch ist aber lange nicht bewiesen, daß ihre Brauchbarkeit für das Leben dadurch besonders gefördert ist und es fragt sich, ob der Nachtheil, der ihnen durch Entziehung des naturgemäßen Umanas zugestiftet ist, dadurch aufgehoben wird. Will man Jemanden das Schwimmen lehren, so muß er in's Wasser; soll der Mensch lernen mit Menschen umzugehen, so darf man ihn nicht einseitig absondern; das aber thut die Hilfsschule.

Freilich, wer nur auf den Erfolg des Augenblicks schaut, wer Ruhm sucht und sich von dem Phantome eines Normalmenschen der pädagogischen Pädagogik täuschen läßt, wer nur auf die Reklamationsnoten und nicht in die Kinderseelen sieht, der sonder diese Unglücklichen fallt ab, entzieht ihnen damit die Gelegenheit breiterer Kinderlust in natürlicher Gemeinschaft und bietet ihnen dafür die freud- und lichtlosen Tage der Hilfsschule. Ja, freud- und lichtlos wird das Schulleben, wenn man Unbegabte mit Unbegabten vereinigt! Vor den Thüren dieser Klassen lauert aber noch etwas anderes — der Spott ihrer Mitschüler! In den meisten der bestehenden Hilfsschulen beginnt und schließt der Unterricht 1/4 Stunde später, als in den übrigen Klassen, um einen Zusammenstoß mit anderen Klassen zu vermeiden. Das ist die krafftigste Consequenz dieser Absonderung!

Die „Hilfsschule“ trennt, sondern ab; statt eines nützlichen Ausgleichs zwischen Begabten und Schwachen, errichtet sie einen Wall, oft leider auch für's spätere Leben! Sie zertheilt mit ihrem Schnitt das Ideal der einheitlichen Volksschule und der allgemeinen Volksschulbildung.

Dieses und vielleicht noch triftigere Gründe mögen auch die hiesige Schulkommission nach reiflicher Erwägung der Sache veranlassen haben, von der Einführung der „Hilfsschule“ abzusehen. Der mögliche und wahrcheinliche Widerstand vieler Eltern solcher Kinder und die thatsächliche Verleumdung derselben durch eine öffentliche Degradation ihres Kindes mögen nicht der letzte der Gründe hierfür gewesen sein, von der Unglücklichkeit eines Zwangs von Seite der Gemeinde gar nicht zu reden.

Wenn wir im Vorstehenden also das Bedürfnis von „Hilfsschulen“ für die hiesige Stadt verneint, die ihnen angeordnete, vermeintlich wohlthätige Wirkung in berechtigten Zweifel gestellt und auf ihre direkten und möglichen Nachtheile hinweisen haben, so soll damit keineswegs gesagt sein, daß wir die Hilfe und Fürsorge für die Schwachen von der Hand weisen. Mehr als alle anderen besonderen äußeren Maßnahmen wirkt hier der gute Wille und das Herz des Lehrers, sein stetes Augenmerk, seine liebevolle Fürsorge für die Armen und Schwachen unter der ihm anvertrauten Schaar. Tritt dazu noch das Bestreben der Schulbehörden, die Zahl der Schüler in den einzelnen Klassen zu mindern und den Lehrer, wo es thunlich, mehrere Jahre mit seiner Klasse aufsteigen zu lassen, so kann der gewissenhafte Lehrer unbeschadet des allgemeinen Unterrichtsverfolgs dem schwachen Talente besondere Sorgfalt, Zeit und Mühe zuwenden. Gewiß werden sich unter der Zahl unserer Lehrer viele finden, die vielleicht hiezu über die ordentliche Unterrichtszeit hinaus und auch dazu bereit sind, den Eltern mit Rath und That zur Seite zu stehen. Im äußersten Falle würden wir uns noch zu den in Karlsruhe üblichen „Nachhilfestunden“ verstehen.

* Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Jan.

Zweite Lesung des Stats der Postverwaltung.

Münch (freil.): Der Ton, den der Staatssekretär Stephan ansetzte, sei ein Nachklang aus Bismarckscher Zeit. Er wolle wohl sein Amtseffekten (!) das möglich sei, durch Angriffe auf die Freisinnigen befestigen. Er bitte im Interesse des Buchhandels, Nachnahme bei Kreuzbandendungen zu gestatten. Wenn Stephan von Wohlthaten spreche, so verleihe er seine Stellung. Die Steuerzahler dürften für ihr gutes Geld die Ausführung ihrer Wünsche verlangen als ihr Recht. Die Schnelligkeit und Sicherheit der Briefbeförderung lasse gegen früher zu wünschen übrig.

Direktor des Reichspostamtes Fischer: Die Nachnahmen bei Kreuzbandendungen hätten so viele Uebelstände gesetzt, daß man sie aufheben müßte. Zudem seien ja die Nachnahmegebühren herabgesetzt. Die Posthilfsstellen sind ein so großer Fortschritt, daß man über gewisse Nachtheile hinwegsehen müßte.

Behr (freil.): wünscht die Herabsetzung des Telegramm-Botenlohnes auf dem Lande.

Staatssekretär Stephan meint, eine Herabsetzung würde vielleicht bald erfolgen, die Verringerung der Botenlöhne hänge von einer durchgreifenden Vermehrung der Telegraphenagenturen ab.

Hartmann (kons.) verteidigt den Staatssekretär und preißt dessen Verdienste.

Sollrath (freil.) verbittet sich die Rathschläge, die Herr Stephan der Presse erteilen zu müssen glaube. Als Zeitungssachmann protestire er dagegen, daß Laien über das Zeitungswesen urtheilen. Wenn Stephan über unnütze Depeschen wüthete, so möge er zuerst an das Wolff'sche Bureau denken, das an Bismarck und Bismarck'schen zu viel thue. Da viele Leute zweifelten, ob ein Vertrag mit dem Wolff'schen Bureau existire, so möge man diesen Vertrag dem Reichstag vorlegen.

Richter (freil.) wolle sein Privilegium zu Gunsten der Börse aus, mache jede Konkurrenz unmöglich und fordere daher exorbitante Preise. Es sei sehr bedenklich, daß der Leiter des Wolff'schen Bureaus zugleich von der Regierung und der Börse abhängt. Wolff könne also die Depeschen tendenziös färben und den Börsenrenten die Spekulationen erleichtern, zumal wenn diesen die Depeschen früher zugehen, als den Zeitungen. Unter Caprivi's Amtsführung habe man schon manchen Unfug eingeschänkt. Er beantrage, den Reichskanzler zu erziehen, dem Reichstage den Vertrag vorzulegen, wodurch dem Wolff'schen Bureau ein Vorzug eingeräumt wird.

Staatssekretär Stephan: Die Wolff'sche Angelegenheit gehöre nicht hierher. Abg. Richter möge sie beim Etat des Reichskanzleramts oder des Auswärtigen Amtes vordringen. Die Borsentelegramme hätten keinen Vorzug.

Hammacher (nat.-lib.) erklärt es für zulässig, die Sache des Wolff'schen Bureaus zur Sprache zu bringen, die Reichstagsabgeordneten hätten die Pflicht, beim Etat die allgemeine interessirenden Fragen zu berühren. Er würde es aus Liebesthatsachen, wenn thatsächlich ein Vertrag existire, der dem Wolff'schen Bureau einen Vorzug einräume. Daraus verteidigt er die Beschlüsse der Budgetkommission gegen die Herabsetzung der Telegramm- und Fernspreckgebühren.

Singer kommt auf die Beschränkung zurück, daß die Postverwaltung sich viele Arbeiter durch Ernennung zu Beamten der Invalidität und Altersversicherung entzogen habe.

Direktor Fischer erklärt, daß die Postbeamten durch die Postkassen höhere Renten beziehen.

Zimmermann (Antisemit) freut sich, daß er Richter, der die Börse bekämpfe, zustimmen könne. Dessen Antrag beantwortete er. Die Postbeamten sollten in Gehaltsbeziehung mit den Eisenbahnbeamten gleichgestellt werden. Die Post sollte am Sonntag Nachmittag geschlossen werden.

Funk (freil.) tritt nochmals für die Ermäßigung der Fernspreckgebühren und Beifall der Garantiesumme ein.

Heine (Soz.): Die Provision, die die Post von den Zeitungen nehme, sei zu hoch.

Oeschelhauser (nl.) froht an, ob die Postverwaltung nicht an die Wiedereinbringung des Gesetzentwurfs betr. die Postkassen denke.

Staatssekretär Stephan: Die verbündeten Regierungen hätten sich noch nicht damit beschäftigt. Der Reichskanzler und er ständen den Klassen sympathisch gegenüber, doch müsse man abwarten, ob die Post, die durch die Versicherungsangelegenheit schon belastet sei, neue Geschäfte übernehmen könne.

Richter wendet sich gegen Oeschelhauser's Vorschlag im Interesse der Privatpostkasten, sowie gegen Stephan's Ausrufung, daß die Borsentelegramme keinen Vorzug hätten. Das sei keine Widerlegung, denn die Courstelegramme hätten weniger Einfluß auf die Börse als die politischen und diese hätten einen Vorzug. Die Art, wie der Staatssekretär ausweise, gebe zu erkennen, daß hinter der Wolff'schen Angelegenheit mehr stehe, als der Regierung lieb wäre, aufzudecken, um so mehr bestände er auf seinem Antrage.

Bolkmar (Soz.): Persönlich könnte er für die Herabsetzung der Telegrammgebühren. Er glaube nicht, daß es sich hier ausschließlich um den Geldbeutel größerer Verleger handele, da gerade kleinere Zeitungen Vorteil davon hätten. Auch die Fernspreckgebühren müßten vermindert werden. Wenn die Postverwaltung sich ihrer Fürsorge für die Unterbeamten rühme, so vergesse sie, daß das Verdienst dem Reichstage gebühre, der zuerst das Interesse der Unterbeamten vertreten habe.

Balkrem (Centrum) erklärt, des Centrum's Standpunkt gegenüber den Postkassen sei ablehnend.

Hartmann (kons.) wünscht, daß der Antrag Richter einer Kommission überwiesen werde.

Richter erklärt hierin einen Verschiebungsvorschlag.

Die Diskussion wird geschlossen, der Antrag Richter gegen die Konserativen angenommen.

Morgen: Reichstagszamt.

* Ein dramatisch-politischer Zwischenfall in der französischen Kammer.

Paris, 29. Januar.

Infolge der wegen des Verbotes von „Thermidor“ angekündigten Interpellation sind die Tribünen überfüllt. Viele Damen aus der Gesellschaft und Schauspielern, Graf Rühlmann und andere Diplomaten wohnen den Verhandlungen bei. Alle Minister sind zugegen. Die Stimmung unter den Abgeordneten ist sehr erregt. Mit Mühe erhält man Einlaß in das Gebäude, doch finden draußen keine Ruhestörungen statt. Der Finanzminister Rouvier legt einen Gesetzentwurf über die Vermögenszuwachssteuer für geistliche Körperschaften vor. Der Präsident Floquet theilt dann, in „Straß-Bog“, mit, daß Reinach, Fauquier und Francis Charmie die Regierung über die Maßregeln zu interpelliren wünschen, durch welche sie die öffentliche Ordnung und Freiheit der Kunst zu sichern gedenke.

Ministerpräsident Freycinet erklärt, die Regierung sei zur Antwort bereit, wüschte jedoch einen Aufschub um einen Monat. Die Kammer lehnt dies ab und beschließt mit 294 gegen 334 Stimmen sofortige Beantwortung.

Henri Fauquier stellt fest, daß die erste Aufführung von „Thermidor“ ohne jede Störung verlief und nur Anlaß zu literarischen Ausstellungen gab. Die Presse habe mit wenigen Ausnahmen eine wohlwollende Stellung eingenommen. Der Redner bespricht dann die Parauitritte bei der zweiten Aufführung. Diese seien am Dienstag im Ministerrath besprochen worden und der Unterrichtsminister habe erklärt, mit voller Kenntnis vom Inhalte des Stückes die Erlaubnis erteilen zu haben. Der Herr habe nichts Beunruhigendes und Kontons sei gegen ernstliche Fälle gerichtet.

Ministerpräsident Freycinet erklärt, man solle den Meldungen der Blätter keinen Glauben schenken.

Fauquier erwidert, unter allen Umständen sei das am Montag erlaubte gewesene Stück Dienstag verboten worden. Der Unterrichtsminister soll die Gründe für seinen Ansichtswechsel darlegen. Beim Einbringen der Interpellation habe er keine Hintergedanken gehabt; da er zur Partei des Ministers gehöre, beabsichtige er nicht, ein Mitglied des Cabinet's gegen das andere zu hegen, um dies auseinanderzusetzen. Er müsse sein Ersinnen darüber ausdrücken, daß der Minister des Innern, welcher vor den gefährlichen Ausritten nicht abweichen sei, heute Unruhe empfinde und eine Aufführung verbiete, anstatt die Unruhbestifter durch seine Beamten auseinanderjagen zu lassen. Das Verbot des Stückes bedeute eine Verwallmaßregel gegen die Interessen der dramatischen Kunst und könnte nicht aufrecht erhalten werden.

Minister **Bourgeois** erklärt, er habe im Einverständnis mit Constans gehandelt. Er habe nicht über ein Stück zu urtheilen, das nur Scherzereien der Schwedenszeit und nicht ihre glorreichen Ereignisse behandle. Im ganzen Stück seien die Augen fortwährend auf Revolutionsszenen und niemals auf die Grenze gerichtet (Verhörter Beifall links). Seine Pflicht sei es gewesen, die Aufführung zu gestatten, auch im Ministerrath am Dienstag habe man geglaubt, trotz der Ausritte im Theater die Vorstellung nicht verbieten zu brauchen, aber im Laufe des Tages sei der Minister des Innern benachrichtigt worden, daß die Ruhe ernsthaft gefährdet werden könne. Deshalb sei das Verbot erfolgt, die Regierung habe also das Stück anfangs erlaubt und erst unterlaßt, als Ruhestörungen drohten.

Reinach erwidert, er sei nicht ganz befriedigt von den Erklärungen der Minister, doch danke er dafür, daß sie die Behauptung nicht ausgesprochen hätten, man dürfe Kobes-pierres halber keine Anarisse auf die Sacerdenszeit machen (Bärm links), man könne die Revolution lieben, indem man ihre Ausrichtungen verabscheue und die Menschen verdamme, welche auf Frankreich eine so hassenmerliche Tyrannei rufen ließen. (Verhörter Beifall im Centrum und rechts. Zwischenrufe links.) Auf die öffentliche Ruhe dürfe man sich bei dem Verbot nicht berufen, die Regierung habe andere Mittel, um gegen Ruhestörer im Theater die Ordnung aufrecht zu erhalten. (Bärm links, lebhafter Zwischenruf, Beifall rechts.) Eine Handvoll beweiselter Menschen dürfe der Freiheit des Theaters keine Fesseln anlegen; „Thermidor“ enthalte nur Widerspruch gegen die Sacerdensherrlichkeit. Beim Verbot

habe die Regierung vergessen, welchen Eindruck das im Lande machen werde.

Genuß keine ist für das Verbot; man dürfe in dem ersten subventionierten Theater keine gänzlich politischen Stücke aufgeben.

Minister Constant: Er wolle keine Gründe zum Verbot offen darlegen. Er sei nicht zuständig, Theaterstücke zu beurtheilen, aber das hindere ihn nicht, festzustellen, daß es in der "Comedie Française" Skandal gegeben habe; damit habe die Regierung sich beschäftigen müssen.

Barre, Pichon und Clemenceau nehmen noch das Wort. Der Letztere sagt, es handle sich nicht darum, in der Comedie française für Danton oder Robespierre zu stimmen; das angeführte Stück sei offenkundig gegen die Revolution gerichtet.

Grav Magn verlangt zu wissen, ob die Regierung die Ansicht Clemenceaus, daß die Revolution noch fortdauere, theile; sie solle sich darüber ausdrücken, ob sie Krieg oder Frieden wolle.

Frechinet erklärt diese Anfrage fast für eine Beleidigung des Cabinets, dessen Vergangenheit schon die Unwahrheit der Aufschuldigungen zeige. Er sei der Vollstrecker der Erklärungen der Revolution, ein entschlossener Verteidiger der Republik.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30 Januar 1891.

Bezirksratheshung

vom 29. Januar 1891.

Genehmigt werden folgende Gesuche um Erlaubniß zum Betriebe einer Schankwirtschaft mit Branntwein:

des Ludwig Bender in A 3, 10, ohne Branntwein;

des Georg Ruf in H 8, 1, des Wilhelm Herrer, Schwab-Str. 43, des Adam Kührig Wwe. in U 4, 16.

Das gleiche Gesuch des Johann Anton Fuchs in Q 1, 9 wurde abgewiesen.

Genehmigt werden ferner folgende Gesuche um Erlaubniß zur

Transferierung bestehender Schankwirtschafts-Lizenzen:

ohne Branntwein:

des Friedrich Demmer von U 4, 14 nach ZF 1, 10, des Jakob Anton Wardi von S 1 9d nach H 8, 36. Nicht genehmigt wurde das Gesuch des Josef Arbogast um Erlaubniß zum Branntweinverkauf zu seiner bereits innehabenden Schankwirtschaftsconcession.

Genehmigt werden ferner: Das Gesuch des A. Bach in Ladenburg, um Erlaubniß zur Errichtung eines Biergartens alda, und des Gesuchs des Friedrich Köhler um Erlaubniß zum Betriebe eines Handbiergeschäfts in J 7, 22.

Abgewiesen wurde: Das Gesuch des Wilhelm Emil Balduan dahier um Ausbelegung eines Banbergetwerbescheines, das Baugesuch des Johann Fenzel auf Waldhof und der Ausbelegungsantrag des Stadtdirectors Frank zu Kirchgertshausen, Ausbruch des Milchbrandes betr.

Bestätigt wurde die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit.

Ernannt wurden die bürgerlichen Mitglieder der Erprobungscommission.

Postbericht. Western Vormittag hörte der Großherzog den Vortrag des Finanzministers Dr. Eißler und nahm dann die Meldung mehrerer Offiziere entgegen, u. A. des Premierlieutenant von Bodelschwing vom 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, kommandirt als

Ordnungsoffizier zu dem Prinzen Karl. Nachmittags empfing der Großherzog den Oberstleutnant, Freiherrn von Gemmingen und hörte dann die Vorträge des Geheimraths von Regenauer und des Legationsraths Dr. Friedrich von Babo.

Post-Anfrage. Wegen Ablebens des Prinzen Balduin von Hilden legt der Großherzogliche Hof vom 29. Januar an die Trauer auf 8 Tage bis zum 6. Februar einschließlich nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Ernennungen. Der Großherzog hat dem Privatdozenten für innere Medizin an der Universität Heidelberg, Dr. Johann Hoffmann, den Charakter als außerordentlicher Professor verliehen und den Postpraktikanten Hermann Lauer von Wagelsstadt zum Postsekretär ernannt.

Die Fernsprecherbindung Mannheim-Heidelberg wird am 1. Februar d. J. zunächst verkehrswise für den erweiterten Sprecherkreis zwischen Mannheim und den sämtlichen Orten des Württembergischen Fernsprechnetzes eröffnet. Die Gebühr beträgt für eine Gesprächsdauer von 3 Minuten 1 Mark und tritt hiernach von dem genannten Zeitpunkt ab auch ein Verkehr zwischen Mannheim und Heidelberg in Kraft.

Übergang. Die Eisbrücke des Rheines und des Maines stehen bei Mainz und Bingen noch unverändert und unbeweglich. — Aus Heidelberg wird geschrieben: Der Rodar zeigt noch immer einen auffallend niedrigen Stand. Eine durch das Eis gehauene Rinne von 3 Meter Breite hat sich bei dem neuerdings eingetretenen Frost wieder mit Eis bedeckt.

Bekwuchsel. Herr J. Götting verkaufte sein Haus S 1, 9d an Herrn E. W. Bauer, Kaufmann hier, um den Preis von 39,000 Mk. Vermittlung durch J. Levy, P 2, 10.

Ein Künstler im Schnellrechnen ist im wahren Sinne des Wortes Herr J. A. Heinhaus aus Eberfeld, welcher auf Veranlassung des hiesigen Kaufmännischen Vereins gestern Abend in dem kleinen Saale des Saalbauers vor einem überaus zahlreichen Publikum staunenerregende Proben seiner Fertigkeit im Schnellrechnen ablegte. Herr Heinhaus sprach zunächst einige einleitende Worte und ging sodann zur Lösung des ihm vom Publikum gestellten Rechenaufgaben über, welche oft kaum eine Sekunde in Anspruch nahmen, sodas derjenige, der die Aufgabe stellte, diese kaum ausgesprochen hatte, als Herr Heinhaus auch schon das Resultat mittheilte, welches in sämtlichen Fällen auf das Genaueste stimmte. Das Programm, nach welchem die Aufgaben gestellt wurden, war folgendes: 1. Einmalig bis 200, 2. Multiplikation dreistelliger Zahlen mit sich selbst, 3. Multiplikation vierstelliger Zahlen mit sich selbst, 4. Erheben von Zahlen unter 100 zur dritten und vierten Potenz, 5. Die Quadratwurzel aus 6- bis 8stelligeren Zahlen anzugeben, sowie die Kubikwurzel aus aufgehenden 8stelligeren, 6. Mehrere verschiedene Zahlen mit einander zu multiplizieren (nach näherer Angabe), 7. Division irgend einer 10- bis 12stelligeren Zahl durch eine beliebige Zehlfache, 8. Ausrechnung: Reduktion von Pfund Sterling, Schilling und Pence (bis zu etwa 1/100) zu einem beliebigen Kurs in Reichsmark, 9. Eine beliebige Anzahl von Jahren — bis zu 100 — in Sekunden auszudrücken; das Jahr zu 365 Tagen gerechnet, 10. Ein vollständiges, genau nach Jahren, Monaten, Tagen, Stunden u. s. w. bestimmtes Lebensalter in Sekunden zu verapandeln. Das Jahr zu 360 oder 365, den Monat zu 30 oder 31 Tagen angenommen, 11. Die letzten drei 4. Species, das Addieren: Einmal 8 bis 10 beliebige drei- bis vierstellige Zahlen werden untereinander geschrieben. Angabe der Gesamtsumme aller, sobald die letzte auf der Tafel steht, 12. Ermittlung des Wochentages eines beliebigen Datums der Vergangenheit oder der Zukunft.

Herr Heinhaus forderte bei Beginn der Soliree zwar mehrmals etwa anstehende grüble Tafelrechner auf, zu versuchen, ob sie im Stande sind, die Rechenaufgabe ebenso schnell auf der Tafel zu lösen, als ihm dies im Kopfe möglich ist, es hatte aber Niemand den Muth dazu und mit Recht, denn schon bei der ersten Aufgabe würde derjenige, der es gewagt hätte, mit Herrn Heinhaus in Concurrenz zu treten, die Segel gestrichen haben, denn Letzterer hatte das Resultat in kürzester Zeit ermittelt, als das Schreiben nur einer einzigen Ziffer erforderlich. Herr Heinhaus theilte zwar nach jeder Programmnummer die Methode mit, nach welcher die Lösung der Rechenaufgaben im Kopfe erfolgen muß, es wird ihm dies aber wohl trotzdem Niemand nachmachen und er konnte die Methode mit dem ruhigen Bewußtsein mittheilen, daß er einen Concurrenten herein sobald nicht finden werde.

Ein evangelischer Arbeiterverein zur Abwehr sozialdemokratischer Bestrebungen hat sich, wie uns von theilhaber Seite mitgetheilt wird, am Geburttage des Kaisers constituirt.

Die Israelitische Krankenunterstützungs-Kasse „Sikur Cholim“ hat den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1890 erstellt und denselben dem hiesigen Synagogenrathe zur Prüfung übergeben. Dank reichlicher Zuwendungen von wohlthätiger Seite war die Kasse wieder im Stande an Nothunterstützungen M. 2808.— für Medikamente M. 455.88, für medizinische Hilfsmittel M. 56.13, für Bäder M. 60.93, für Naturalien M. 188.37, für Verpflegung in Krankenanstalten M. 68.50 aufzuwenden zu können.

Der hiesige Turnverein hielt gestern Abend in seinem Saale seine erste diesjährige ordentliche Generalver-

sammlung ab. Dieselbe war gut besucht. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl des Vorstandes, hierbei wurden sämtliche leitende Vorstandsmitglieder nahezu einstimmig wiedergewählt und zwar Herr Kaestler Otto Sitler zum 1. Vorsitzenden, Herr Professor Dr. Schumacher zum 2. Vorsitzenden, Herr Heinrich Hellbach zum 1. Turnwart, Herr Jakob Lehmer zum 2. Turnwart, Herr Georg Hoffkötter zum Schriftführer, Herr Georg Ross zum Kassier, Herr Ludwig Vanius zum 1. Jugendwart, Herr Friedrich Scherer zum 2. Jugendwart und die Herren Wilhelm Ruh und Philipp Veininger zu Beisitzenden. Als zweiter Punkt stand die Erhöhung des Jahresbeitrags auf der Tagesordnung. Aus demselben ging hervor, daß der Verein im vergangenen Jahre bei den verschiedenen Wettbewerben insgesammt 60 Preise erlangt hat, gewis eine Hochthat, welche von der Leistungsfähigkeit, der Thätigkeit und Strebsamkeit des Turnvereins und seiner einzelnen Mitglieder das rühmendste Zeugnis ablegt. Die Kassenverhältnisse würden an und für sich günstig sein, wenn der Verein nicht durch den Abbruch seiner bisherigen Turnhalle einen so schweren finanziellen Verlust erlitten haben würde. Von dem Stadtrath ist dem Turnverein ein Schreiben zugegangen, worin derselbe dem Turnverein zur Errichtung einer neuen Turnhalle zur Verfügung gestellten städtischen Bauplatz in 88 Meter zurückzieht, da der Turnverein den geforderten Kaufpreis für zu hoch erklärt hat. Der Stadtrath stellte dem Turnverein anheim, ihm anderweitige Vorschläge zu unterbreiten. Beschlossen wurde, in nächster Zeit wieder im Saalbau eine große turnerische Aufführung zum Besten des Turnhallenbaufonds zu veranstalten.

Schifferskule. Nachdem sich die Mainzer Handelskammer mit der Frage wegen Errichtung einer Schifferskule in Mainz befaßt hat, ist auf Anregung des preussischen Handelsministeriums auch die dortige Bürgermeisterei dieser Angelegenheit näher getreten und hat beschlossen, auch ihrerseits die Errichtung einer solchen Skule auf das Kräftigste zu unterstützen. Die Bürgermeisterei hat sich mit der Handelskammer und dem Gewerbeverein in's Einvernehmen abgesetzt, um eine gemeinsame Regelung der Frage herbeizuführen. In Mannheim war bekanntlich die Errichtung der Schifferskule für dieses Jahr umgänglich, da sich keine Schüler angemeldet hatten. Den Mainzern wird es jedenfalls nicht besser ergehen.

Zur Nachahmung empfohlen. In Ludwigsbasen werden laut einer Bekanntmachung des dortigen Bürgermeisters fortan, einem größeren Nebereinkommen gemäß, alle öffentlichen Ueben dieser Stadt nach der Eisenbahnverrichtete. Diese Einrichtung dürfte sich auch für Mannheim empfehlen. Gegenwärtig gehen die städtischen Ueben verchieden. Das das ein großer Mißstand ist, der unbedingt beseitigt werden muß, braucht wohl nicht näher ausgeführt zu werden.

Rohe Kartoffeln mit Leichtigkeit auf ihre Güte zu prüfen, gelingt, wenn man eine Knolle zerhackt, die beiden Stücke aneinander reibt und das untere festhält; bleibt es hängen, so ist es ein Zeichen, daß die Kartoffel ausgekaut ist und einen hohen Stärkemehlsgehalt hat. Wasser darf man niemals ausdrücken können, denn das zeugt von Unreife und Mangel an Stärke. Ein leichter Schaum an der Schnittfläche nach dem Reiben ist ein gutes Zeichen. Auf Weichmach der Kartoffel läßt sich durch diese Prüfung nicht schließen.

Amachen des Feuers mit Petroleum. Eine wahre Unflut ist das Anmachen des Feuers, indem man Petroleum auf das bereits brennende Holz oder die daneben liegenden Kohlen gießt. Einmal ist die Gefahr, daß Explosionen vorkommen, eine sehr große, und kann man nur zu oft in den Seitungen von solchen Fällen lesen, andererseits ist das Petroleum auch zu theuer, um es in so großen Mengen, welche nöthig sind, um Kohlen in Brand zu setzen, in den Ofen zu gießen. Will das Holz z. B. durchaus nicht brennen, so mische man eine Dand voll Asche, aber keine glühende, mit Petroleum und stürze dies auf das Brennmaterial. Man braucht hierzu nur geringe Mengen, das Petroleum verbrennt langsam und vermag so eine länger anhaltende Entzündungstemperatur der anderen Materialien hervor zu bringen.

Thon, Asphalt, Stein u. Cement-Industrie-Ausstellung in Budapest. Mit Bezug auf unseren geizigen Artikel theilen wir berichtigend mit, daß das Budapest-Dandelsmuseum mit der Veranstaltung dieser Ausstellung beauftragt wurde.

Verhaltet wurde ein in einer hiesigen Druckerei beschäftigter junger Mann, welcher eine größere Partie besseres Papier mitgehen ließ, indem er dabei widerstreulich die Absicht hegte, ein selbstständiges Geschäft in Papierwaaren einzurichten.

Wundmachliches Wetter am Samstag, 31. Januar. Der kleinere durch den Hochdruck im Süden und Osten Mitteleuropas von Schottland westwärts abgedrängte Theil des kältesten Luftwirbels hat vom atlantischen Ocean her eine Verstärkung erfahren. Sein Einfluß macht sich hauptsächlich in der Richtung gegen die Nordküste Spaniens geltend. Ein Vorstoß gegen Norddeutschland wird dem neuen Luftwirbel wohl nicht gelingen. Damit ist auch die Gewähr gegeben, daß das ruhige, trockene und größtentheils heitere Wetter noch einige Zeit andauert, weil der Hochdruck, welcher sich vom südtürkischen Frankreich über die Schweiz, Süd- und Mitteldeutschland bis nach Rußland erstreckt, stark genuss ist.

Festsetzung.

Unter eigentümlichen Umständen ist vor einigen Tagen in der Berliner Gipsfabrik von Mundt ein nachlicher Einbruch ausgeführt worden. Im Nebengebäude, Jerusalemstraße 66, erlich am Tage vorher ein Mann, der sich durch seine Karte als Kriminalbeamter legitimirte; derselbe erzählte dem Wirt, die Polizei habe Meldung erhalten, daß in dem Hause ein Einbruch geplant werde, welcher den Danfbergischen Bildhauer-Werstätten und der Weinhandlung gelte, aus dem Grunde hat der Beamte um die Erlaubniß, im Keller sich aufhalten zu dürfen, um von dort die Diebe beobachten zu können. Es ist auffallend, daß der angegebliche Kriminalbeamte dem Wirt ein Trinkgeld von zwei Mark gab. Der Mann richtete sich dann im Keller hässlich ein und lugte reichlich nach den Einbrechern zum Fenster hinaus. Aber so lange er auch wartete, es ereignete sich nichts Außergewöhnliches. In derselben Zeit oder wurde nebenan in der Vindensstraße ein Einbruch vollführt und der in der Mundtschen Fabrik befindliche Mürtel und Wisp ausgezurnd. Hiernach scheint es fast, als ob die Polizei durch jene Vorgänge irregeführt wurde, vorausgesetzt, daß jener „Beamte“ überhaupt ein Kriminalbeamter gewesen ist.

Ein vorrichtiger Vater. Der Deandier M. hatte in Raubrid die Bekanntschaft des Rordmachers R. gemacht, welchen er dann später in Berlin wieder traf. Die von R. ererbten Familienverhältnisse desselben mißbrauchte S. nun in der Weise, daß er an den Vater des R. unter dem Namen seines Sohnes schrieb und ihn das Geld für die Rückreise nach einem näher bezeichneten Berliner Postamt postlagernd zu senden. Zur Empfangnahme des Geldes sand sich S. darzu selbst auch zur gebührenden Zeit ein und wollte sich als R. durch ein Arbeitsbuch legitimiren, das er diesem gestohlen hatte. Aus Raubrid waren auch in der That 20 Mark eingegangen; der alte R. kam der Brief seines Sohnes etwas verdächtig angekommen war, hatte aber die Vorsicht beobachtet, an das gefundene Postamt eine Mahnung zu schreiben, worauf S. das Geld mit dem Ersuchen begab, auf Grund derselben die sich zur Abgabe des Geldes meldende Persönlichkeit zu prüfen.

Der Schalterbeamte, der an dem sich meldenden S. nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem Bildniß des jungen R. zu entdecken vermochte, ließ Jenen festnehmen und der Polizei zuführen. Dort hat S. den beschuldigten Betrag aus eingestanden.

Erstarrliches Kuffehen eregte am Dienstag Abend in Berlin ein betäubender Vorfall, welcher sich inmitten des Illuminationsstraßens in der Leipzigerstraße abspielte haben soll. Der in der Wallstraße wohnhafte Kaufmann L. Inhaber eines Wodwarengeschäfts, hatte mit seiner Gattin eine Fahrt nach den Linden gemacht, um die Illumination zu beobachten. Auf dem Rückwege war der Wagen bis zur Leipzigerstraße gelangt, als Herr L. über hartes Unwohlsein klagte. Infolge einer Verdrückung vermochte der Droickentuschler kein Gefährt nicht schnell vorwärts zu bringen, und so fand Herr L. im Wagen auf, um nach dem Grunde des Hindernisses zu sehen; er hatte sich kaum von seinem Sitz erhoben, als er rückwärts zusammenbrach und leblos auf die Rissen zurückfiel. Trotzdem L. sofort nach Hause gefahren wurde, gelangte er doch nicht mehr lebend in seine Wohnung; ein Herzschlag hatte dem Leben des 43jährigen Mannes ein jähes Ziel gesetzt.

Unter der Heberschrift „Das verwunschene Haus.“ Eine Geschichte aus dem alten Wien erzählt das Wiener Tagblatt: „Auf der Wallerstraße, wo jetzt die letzten Spuren der altersgrauen hohen Häuser verschwinden, wohnt am Anfang dieses Jahrhunderts in einem der düstern Gebäude eine geheimnißvolle Dame, Demoiselle Lorette, eine Frau von großer Schönheit, mit langem blonden Haar und feilschwarz geleside. Man wachte nicht, woher sie kam“, hier in Wien lebte sie als Wodlagerin, und Tausende von Rothbedürftigen empfing sie in ihren fürstlich angehaltenen Wohnräumen, darunter die vornehmsten Persönlichkeit Wiens Ihre Wodlagerungen waren „zuverlässig“, und da sie auch eine offene Hand für alle Rothleidenden hatte, wurde nur das Beste von ihr gesprochen. War ein Mann schätteste sties den Kopf, wenn von der schönen Demoiselle Lorette erzählt wurde; der Wodlager Herrherr v. S. v. S. v. S. Das Hauptlokament von Wien besand sich damals auf dem Stranöplage; eines schönen Tages wurde oberhalb der Thür des Amies

eine Tafel mit drei goldenen Köden ausgelegt, das Zeichen, daß ein besonders hoher „Quintino“ gemacht sei. In der That, ein Treffer von über 50,000 Fl., und die glückliche Gewinnerin war — Demoiselle Lorette. Die Dame wurde dadurch für das Wiener Publikum noch interessanter, Wodlager Strachwitz schätzte aber noch bestiger den Kopf.

— Von jetzt an umschlich er Tag und Nacht das Haus auf der Wallerstraße. In einer kalten, verregnenen Winternacht stand der Beobachter wieder an einer Ecke des Hauses auf der Laurer, als plötzlich ein altes, kleines Männchen, in einem spanischen Mantel dicht verumhüllt, an ihm vorbeigekommen kam und in dem Gebäude verschwand. Strachwitz hatte ihn trotz der Verumummung sofort erkannt; es war der — Pottodirektor Raunetti. Dem Wodlager postete das Herz; roth entschlossen öffnete er ebenfalls das Thor des Hauses, in dem es still und todt war, wie wenn Alles schliefte, und schritt mit unvorhergesehenen Schritten zu der Wohnung der Wodlagerin hinaus. Die Thür war nur angelehnt, durch die Auge fiel Licht in den Gang und Strachwitz hörte ganz deutlich die Stimme Lorettens: „Ich habe 8, 40, 50, 32, 1 geflegt. Der Einzug ist 20 Gulden.“ — „So viel?“ rief Raunetti, worauf die Wodlagerin entgegnete: „Ja wohl, denn ich muß die Kaffe strengen. Schreiben Sie sich die Zahlen auf und lassen Sie in die betreffenden Stellen Ruken Rubeln, damit der Wodlader keinen Anschlag hat. Bedeutend Gulden werden Ihnen, dann wollen wir rufen.“ Strachwitz hatte genug gehört. Er eilte sogleich die Treppe hinauf, um die Wode zu holen, allein in seiner Aufregung wachte er Verdrückung verursachte haben, denn die Thür öffnete sich und Demoiselle Lorette wurde sichtbar. Als sie den Wodlager erklärte, sich einen fürchtbaren Schreck aus und verschwand; einige Minuten später erschien Strachwitz wieder mit der Wode, allein als er das Zimmer betrat, fand er zwei Leichen: Demoiselle Lorette und ihr Verdrückter, der Pottodirektor Raunetti, hatten sich vergiftet.

— **Stolz, Hausfrau.** „Sette, wenn Sie nicht thun wollen, was ich Ihnen befehle, dann können Sie gehen!“ — „Sette, Was ist mir noch daraus moche? Ad bin schon in die feineren Häuser — selbständig protoch!“

vorher noch jeden Einbruchversuch von Depressionen abzuweisen. Demnach ist für Samstag und Sonntag bei schwachem Aufbruchtag, welches die Bildung von Schneebeln begünstigt, noch immer theilweise bewölkt, mit wenig oder keinen Niederschlägen verbunden, theilweise heiteres, mäßig kühes, in geschichtigen Tagen sogar ziemlich mildes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 30. Januar Morgens 7 Uhr.

Table with 4 columns: Barometer in mm, Thermometer in Celsius, Windrichtung und Stärke, Höchst- und niedrigste Temperatur des verg. Tages. Values: 759.4, +0.9, 0.4, SW 4, +8.3, -0.1

7: C Windstärke; 1: schwacher Aufzug; 2: etwas stärker; 3: Sturm; 10: Orkan.

Kellerdiebstahl. Seit einigen Tagen wurden in den Quadraten K 1, 2 und 3 eine größere Anzahl Kellerdiebstahl ausgeführt. Heute früh ist es nun, nachdem in der vergangenen Nacht die angelegentlichsten Nachforschungen durch die Schutzmännlichkeit angeleitet worden waren, gelungen, den Thäter in einem jungen schon mehrfach vorbestraften Menschen auf frischer That zu ertappen.

Diebstahl. Gestern Abend wurde ein vor dem Hause N 6, 1 stehender Sack mit Kartoffeln im Werthe von 7 Mk. entwendet. Der Thäter ist bis jetzt noch unbekannt.

Feinbruch. Vorhergänger Nacht stürzte auf der Straße zwischen K 4 und 5 ein 26 Jahre alter Wagnergehilfe und erlitt hierdurch einen Beinbruch. Der Verletzte wurde ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Aus dem Großherzogthum.

Wollstadt, 28. Jan. Das vor Kurzem hier gegründete Casino hielt zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers eine gefällige Abendunterhaltung in seinem Lokal im „Blau“ ab. Bei sehr zahlreichem Besuch entwickelte sich bald eine fröhliche Stimmung. Herr Gemeindevorstand Sohn leitete das Fest mit einem Hinweis auf die hohe Wichtigkeit des Tages ein, worauf Herr Hauptlehrer Mayer in längerem geschichtlichem Vortrag ein Bild über unser jetziges Kaiserhaus von der Zeit der Fürsten von Hohenzollern an bis zum heutigen Tag unter Hervorhebung der bedeutendsten Sprossen dieses Hauses und der wichtigsten Ereignisse entwarf. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den „Friedens Kaiser“ und die Musik klangte das „Deil Dir im Siegerkranz“ an, in welches Lied die Festversammlung kräftig einfiel. Im Verlauf des Abends wurden noch verschiedene, der Feier entsprechende Ansprachen gehalten. Gegen Mitternacht fand ein heftiges Regengeschloß, nach dessen Wendingung die Unterhaltung bei Musik, Gesang und Tanz ihren Fortgang nahm. Erst in der vierten Morgenstunde erreichte dieselbe ihr Ende. Die Festtheilnehmer schieden höchst befriedigt und in der Ueberzeugung, eine des Tages würdige Feier gehalten und die Liebe zu Kaiser und Reich neu gestärkt zu haben.

Neckarbischofsheim, 28. Jan. Das Geburtsfest des Kaisers wurde auch hier in würdiger Weise begangen. Es fanden statt: am Vorabend und Morgen des Festtages Glockengeläute, am Vormittag des Festtages Festzug in die Kirche und Gottesdienst, Abends Bankett im Gasthaus zum Ritter. Letzteres war sehr gut besucht. Die Festsprache hielt Herr Amtsrichter Schrödelbecker. Außerdem sprachen noch die Herren Bürgermeister Kumrich, Barrer Schmitthenner, Oberbürger Weich, Gemeindevorstand Jul. Schiel, Lehrer Braun. Der Singverein trug herrliche Lieder vor und beschloß die Feier in bester Weise. Erst in später Stunde trat die Theilnehmer wohlbedienten den Heimweg an. Wo, wie hier, Bürgerpflicht und Beamte solche Feste gemeinsam in größter Harmonie begehen, da fällt sich Jeder wohl.

Lein-Eicholzheim, 28. Januar. Der Geburtsstag unseres Kaisers wurde auch hier in würdiger Weise gefeiert. Am Vorabend sowie am Festtag-Morgen leiteten Glockengeläute und Pöllererschüsse den Tag ein. Der Kriegerverein hielt Vormittags eine Kirchenparade und Abends in Gemeinlichkeit mit dem Gesangverein „Eintracht“ im Gasthaus zum Engel einen Ball ab. Hierbei hielt der Vorstand des hiesigen Militärvereins, Herr Walter, die Festsprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Auch die Herren Lehrer Bernauer und Schreiermann verhielten das Fest durch patriotische, der Feier entsprechende Ansprachen. Auch unsere Nachbarorte Groß-Eicholzheim und Oberschöflenz blieben in der Feier des Geburtsfestes des Kaisers nicht zurück. In Oberschöflenz veranstaltete der Militärverein im Gasthaus zum Roth einen Ball, wobei der Vorstand, Herr Müller Banischbach, die Festsprache hielt.

Wagenschwand, 28. Jan. Hier wurde der 50 Jahre verwitwete Tagelöhner Derwent im hiesigen Gemeindevorstand erkrankt aufgefunden. Derselbe war längere Zeit schon leidend. Die Ursache zum Selbstmord ist unbekannt. Hinterläßt 4 Kinder, wovon das jüngste 10 Jahre alt ist, und die Kinder sind um so mehr zu bedauern, weil deren Mutter vor einigen Jahren auf dem freien Felde vom Bliz erschlagen wurde.

Stettinheim, 29. Jan. Vor einiger Zeit kaufte ein Bauer im Bezirk Eitenheim bei einem Handelsmann eine Kuh. Der Bauer drang auf schriftliche Abfassung des Vertrages und bald zeigte es sich, daß er klug gehandelt, denn

die Eigenschaften, welche die Kuh haben sollte, hatte sie nicht. Davon wurde auch der Verkäufer verständigt, mit der Anforderung, die Kuh wieder an sich zu ziehen. Letzteres war umsonst. Am Tag, bevor die bestimmte Frist abgelaufen, brachte der Käufer dieselbe selbst dem früheren Besitzer zurück unter dem Vorwand des Wankes, die bereits bezahlten 100 Mark wieder zurückzubehalten. Der Handelsmann machte verschiedene Schwierigkeiten; doch auf die bestimmte Erklärung des Bauern und seines Genossen, der aus weißer Vorsicht mitgenommen wurde, ließen sie sich zu ihrem Rechte kämen, zog er mildere Saiten auf und zeigte sich erködig, gemäß den Wünschen des Käufers zu verfahren. Er lud sie ein, in sein Zimmer zu kommen; doch kaum waren sie drinnen, so schloß er die Thüre zu. Flugs aber sprang der Begleiter des Bauern zum Fenster hinaus und ließ den Bauern zur Thüre hinaus. Ein hinzugelommener Gendarm nahm von dem Vorfall nähere Kenntniß. Der Handelsmann kam jetzt auch, um noch einigem Sträuben dem Käufer das bereits erhaltene Geld zurückzugeben. Die Sache wird jedoch noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Kleine Mittheilungen. In Durlach wurde bei einer Schlägerei der Bruder eines dortigen hochangesehenen Arztes mit einem Messer schwer verletzt. Die Thäter sind verhaftet. In Forzheim brach in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in der in der Bleichstraße befindlichen Gefängnisanstalt von C. B. Gerwig Feuer aus, welches jedoch Dank der schnellen Hilfe der herbeigeeilten Feuerwehr schon nach Verlauf einer Stunde gelöscht werden konnte. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Wälzisch-Deutsche Nachrichten.

Germerheim, 27. Jan. Nun ist für die hier zu errichtende Mädchenschule auch die Lokalfrage entschieden. Die Schule soll in dem städtischen Gebäude in der Königsstraße untergebracht werden. Das Institut kommt sonach in eine der schönsten Straßen zu liegen.

Mainz, 28. Jan. Der Mainzer Ruder-Verein beabsichtigt, sich in diesem Jahre an einer größeren norddeutschen Regatta zu betheiligen, um einen Ruhmabzug zu gewinnen, wie sich seine Mannschaften gegen die besten Nord-Deutschlands bewähren. In Aussicht genommen ist zunächst der Besuch der Hamburger Regatta, da der Berliner Termin für die Mainzer Herren nicht günstig liegt.

Gerichtsjestung.

Mannheim, 28. Januar, (Schöffengericht.) 1) Paul Schuhmacher, Tagelöhner von hier, erhielt wegen Betrugs eine Haftstrafe von 14 Tagen. 2) Johann Kroner, Tagelöhner von Eisingen, wurde wegen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten erlangt. 3) Jakob Wenz, Tagelöhner von Kappel, wurde wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurtheilt. 4) Der Rath, Regal, Arbeiterin von Schwegenheim, wurde wegen Uebertretung des § 361 B. G. B. eine Haftstrafe von 3 Wochen zuerkannt. 5) Jakob Dill, Kutscher von Eichenau, wurde wegen Körperverletzung in eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen verurteilt. In einem Fall erfolgte Freisprechung des Angeklagten, in einem weiteren unterwirft sich der Angeklagte der bezirksamtlichen Strafverurteilung.

Tagessneuigkeiten.

Frankfurt, 29. Jan. Auf dem Hainweg ereignete sich gestern Abend ein erschütternder Unglücksfall, der leider den Tod eines Kindes zur Folge hatte. Um 6 Uhr kam, H. G. A., der in einer Brauerei beschäftigte 45 Jahre alte Fabrikarbeiter, Huber von Krumbach mit seinem mit Wellen hochbesetzten Wagen daher gefahren. Durch einen unglücklichen Zufall stürzte Huber von seinem Sitz und kam unter das schwere Gefährt zu liegen, dessen Räder so unglücklich über seinen Körper gingen, daß Huber auf der Stelle eine Leiche blieb.

Dannau, 29. Januar. Ein Verbrechen beging gestern Nachmittag ein hiesiger Arbeiter Namens Mangold an einer Frau Bättnner. Mangold hatte erst vor einigen Tagen eine 1 1/2-jährige Tochterstraße abgehaut, zu der er wegen eines Verbrechens, begangen an der Tochter der genannten Frau Bättnner, verurtheilt worden war. Um an der Mutter, die damals auch als Heigin gegen ihn aufgelaufen war, sich zu rächen, machte er gestern Nachmittag auf dieselbe einen Vorversuch, indem er gegen 4 Uhr in deren Wohnung eintrat und der gerade beim Waschen beschäftigten Frau Bättnner mit einem Beil einen schweren Hieb auf den Kopf verlebte, außerdem ihr noch am Hals und der einen Hand mit einem Rasirmesser mehrere Stiche beibrachte. Er selbst begab sich nach dieser Muthat auf den Boden des Hauses und hatte sich, ehe die Polizei herbeikam, entleibt, indem er sich mit dem Rasirmesser den Hals durchgeschnitten hatte. Die Verletzungen der Frau Bättnner sind schwer, wenn auch unmitteldbare Gefahr für ihr Leben nicht vorhanden ist.

Berlin, 29. Jan. Windthorst ist gestern Abend im Abgeordnetenhaus nach einer Sitzung der Schulkommission die Treppe hinabgefallen. Windthorst befindet sich nach dem Sturz in dieser Nacht wohl. Die Verletzungen stellen sich als unbedeutend dar, das Gesicht ist stark geschunden, das Halsbein hat durch die eindringende Hitze die härteste Verletzung erhalten. Auffallenderweise ist die Brille bei dem

Sturz nicht zerbrochen. Der Zufall fügte es, daß bei dem Sturz von Dr. Windthorst der Minister, den er kürzen wollte, zunächst bei der Hand war. Kultusminister v. Schuler leitete die erste Hilfe. Die Treppe, welche Dr. Windthorst herunterstürzte, zählt 14 Stufen, er kam also von Stund Brechen, daß er sich bei dem Sturz nicht schwerer verletzte. Die Abgeordneten, welche bei dem Unfall zugegen waren, versichern, daß sie, als sie Dr. Windthorst die Treppe, sich überstürzend, herunterstürzen und dann am Fuß der Treppe liegen bleiben sahen, geglaubt haben, er habe sich schwer verletzt.

Berlin, 29. Jan. Hier hat sich ein engerer Ausschuss zur Errichtung eines Denkmals für die Kaiserin Augusta in der Reichshauptstadt constituirt.

Dresden, 28. Jan. Ein 16-jähriger Fortbildungsschüler wurde vom Landgerichte wegen gröblichen Vergehens gegen seinen Lehrer zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Bremen, 29. Jan. Um 3 Uhr heute Nachmittag brach das Weier-Eis bei Bremen. Das mächtige Schollenreiben riß die Eisbrecher vor der Weserbrücke und die Schiffsanleger wie Strohhalm mit.

Meiwick, 28. Jan. In sachverständigen Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß der Kaiserhacht der Rathblenden-grube bei Schwientochlowitz verloren ist. Die Bohre schlägt meterhoch aus dem Schachte heraus und konnte noch immer nicht gelocht werden. Es scheint, daß ein Durchbruch des Feuers aus einer alten abgebauten Strecke erfolgt ist. An böswillige Brandstiftung glaubt man nicht mehr.

Königsbrunn, 29. Jan. Nachdem Sachverständige den Brand des Kaiserhachtes für unlosbar erklärt haben, wurde der Betrieb heute gänzlich eingestellt; in Folge dessen sind zahlreiche Arbeiter brotlos geworden.

Beuthen (Oberschlesien), 28. Jan. Der Landgerichtsbizel Beuthen steht seit langen Jahren in der Criminalkammer obenan. Da die Verhandlungstermine in der letzten Zeit trotz der wöchentlich neun Mal stattfindenden Straffamnestigungen bis auf 4 Monate hinausgeschoben werden mußten, ist neben der bereits bestehenden fünften Strafkammer eine sechste als Hilfskammer berufen worden.

Dijon, 29. Jan. In vergangener Nacht stieß im Bahnhof von Braune ein Expreszug mit einem Güterzuge zusammen, wobei mehrere Waggons zertrümmert und der Kondukteur des Güterzuges tödtlich verletzt wurde.

Mannheimer Kunstverein.

Separat-Ausstellung der Fleischmann'schen Hofkunsthändler.

Die von der Fleischmann'schen Hofkunsthändler in den Räumen unseres Kunstvereins veranstaltete Gemälde-Ausstellung zeichnet sich ebenso sehr durch Reichhaltigkeit, wie durch sorgfältigste Auswahl nur vorzüglichster Werke aus. Unter den hier vertretenen Meistern nennen wir zuerst Franz v. Lenbach, der wieder mit zwei größeren Bildnissen das ungewöhnlichste Aufsehen zu erregen vermag. Das eine derselben stellt den Prinzenregenten von Bayern in Civilkleidung dar und ist mit solch' originell naturwahrer Charakteristik ausgestattet, daß es für den ersten Augenblick geradezu verblüffend wirkt. In schmeichelnd ist die Sache dieses Malers nicht, das wird man an diesem Portrait wieder von Neuem erkennen; die Schönheit der äußeren Form gibt ihm sehr wenig, der Ausdruck des Geistes und der Seele dafür aber Alles. Doch gerade wegen dieser geistigen und seelischen Auffassung verdient auch Lenbach mit seinem Bildnis des Prinzenregenten von Bayern selbst vor Detzger und H. v. Kalchauer, welche den bayerischen Landesfürsten in letzter Zeit ebenfalls malten, unabweislich den Vorrang. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß auch auf diesem Bild wieder der Maler die eine Hand recht sührend vernachlässigt hat. Mit einem andern Bildnis verliert derselbe Meister durch ein in moderner, winterliche Tracht gekleidetes Mädchen, das wie häufig vorwärts zu eilen scheint, die Winterzeit zu symbolisieren. Mein, die sachte, bläuliche Gesichtsfarbe und die gelblich-hafte Gestalt dieses Mädchens deuten weit eher auf den Tod als auf den Winter, denn man meint hier fast eine Erschienen aus Griswargers „Anfrau“ vor sich zu haben. Genial geschaffen ist das Bildnis fraglos (der tieftraurige Blick des Auges z. B. verrieth sich nicht so leicht wieder), aber die Ansicht, den Winter damit zu veranschaulichen, ist sicherlich nicht erreicht. Im wahrsten Sinne des Wortes formen schön ist dagegen ein Bildnis der „Ophelia“ von Gabriel Max. Die wunderbare Poetik, die über alle Schöpfungen dieses Meisters gebreitet ist, verleiht auch dieses Mädchenbild, aus dessen schwärmerischen Augen schon der Wahnsinn spricht, dem die reizende Ophelia zum Opfer fällt. Frauenbildnisse, wie sie z. B. A. Seifert hier mit ausstellt („Römerin“, „Blondine“, „Halbfigur“) haben neben solch einem Meisterwerke natürlich den schwersten Stand; sie sind wohl gefällig, aber ohne Tiefe ausgestattet. Natürlicher ist das Brustbild einer „Dorischönen“ von H. v. Detzger gemalt, während sich Prof. D. Kaulebach's kleines Gemälde „Ein Bräutigam von ihm“ durch geschmackvolles, feingewähltes Colorit auszeichnet. Von Meister Grünher sehen wir zwei prächtige Bildnisse, „Frater Lucas“ und „Wesperstunde“, die beide wieder durch lebenswahre Auffassung und liebens-

Ein Kampf um's Dasein.

Amerikanischer Roman, frei bearbeitet von Max v. Weizsäcker.

(Fortsetzung.)

Unwillkürlich vermochte Hugo den Blick gar nicht hinwegzuwenden von der knieenden Gestalt; er sah den sanftesten Ausdruck ihrer Züge, die feinen, schlanken, weißen Hände, die zierlichen Bewegungen, und er gefand sich, daß dieses junge Weib seinem Dasein nie so nahe gekommen sei, als im gegenwärtigen Augenblick; es überkam ihn mit einem Male tiefe Beschämung darüber, daß er gestattete, daß sein Weib eine so demüthigende, untergeordnete Stellung einnehme. Unruhig schritt er im Gemache auf und nieder, er sagte sich, daß dies unerträglich sei; sie war am Ende doch seine Gattin, wenn auch die Welt es nicht wußte.

Er blieb plötzlich vor Alice stehen und rief so ungeduldig, daß beide Damen verwundert emporblickten: „Sie werden sich ermüden, Fräulein Derwent, in dieser knieenden Stellung, lassen Sie mich Ihnen einen Stuhl reichen.“

„Ich vermöchte diese Blumen nicht zu befestigen, wenn ich nicht knien würde; es ermüdet mich aber gar nicht, ich thue es gerne.“

„Kann ich Ihnen in keiner Weise behilflich sein?“ forschte er ungeduldig und Edith meinte diese Ungebuld entstehe nur aus dem Wunsch, sie möglichst rasch wieder in den Ballaal zu geleiten: Alice glaubte das selbe.

„Nun, Lada Edith, ist es noch Zeit für unseren Walzer, kommen Sie!“ und er bot der jungen Dame den Arm.

Die schöne vornehme Erbin sprach einige freundliche Dankesworte zu Alice, aber das Mädchen hörte sie kaum, sie war ganz traumverloren; es schien ihr kaum fassbar, daß ihr Gatte so viel freundliche Besorgnis für sie an dem Tag gelegt; mit glücklichen Lächeln auf den Lippen stand sie da, während die Beiden sich entzweiten. Edith aber bemerkte zu Hugo gewandt: „Ich weiß nie recht, ob Fräulein Derwent Ihnen behagt, Sie sprechen immer mit so verbissener Gereiztheit zu ihr.“

„Wirklich? Das liegt nicht in meiner Absicht!“

„Ja, Ihr Wesen gegen das arme Ding ist ganz anders als gegen alle anderen Menschen!“

Siebenzehntes Kapitel.

Ich kann das liebende Herz nicht brechen. Wenn ein schönes Weib Alles daran legt, das Herz eines Mannes zu gewinnen, so mißlingt es ihr nur höchst selten, das Ziel zu erreichen; so glaubte auch Edith die Erfüllung ihres Wunsches immer näher gerückt.

Vord Cardale wählte am heutigen Abend schon zum dritten Mal mit ihr und sagte sich, es sei dieser Genuss ein Wahnsinn, er dürfe sich denselben aber erlauben, denn nur zu bald müsse sein Verkehr mit ihr ein Ende nehmen.

Es befand sich sonst Niemand in der Galerie und den Blick mit süßer Schüchternheit emporhebend, fragte sie leise: „Entsinnen Sie sich noch, Lord Cardale, wie wir zum letzten Male hier getanz, bevor Sie die Drimath verließen?“

„Sie sah, wie es schmerzhaft um seine Lippen suchte. „Er sieht mich,“ dachte sie, „ich bin ihm nicht gleichgültig, sonst könnten seine Blicke nicht diesen Ausdruck annehmen!“

„Ja, ich entsinne mich, Edith!“

„Wissen Sie noch, daß wir zusammen im Mondschein lustwandelten? Wir wollten uns unter Gottes freiem Himmel Liebeswohl bieten! Wie damals die Sterne funkelten!“

„Nicht wahrscheinlich, daß ich irgend eine Einzelheit aus jener Zeit vergessen würde, Lady Edith!“

„Auch ich habe es nicht!“ Sie sagten, daß Sie jedesmal meiner Gedanken würden beim Anblick der See; war dem so?“

würdigen Humor unter Herz erfreuen. Auch von Max Scholz, der daselbst Gebiete der Wandmalerei mit Glück bearbeitet, weist die Collection zwei gut ausgeführte Benbants „Klosterschneider“ und „Klosterschüler“ auf. Ferner sind B. Kaufmann mit einem lebensvoll gemalten Bildchen „Weißes Mißvergnügen“, und Paul Wagner mit einem reizenden Kinderbildnis „Stillvergessen“ vortheilhaft vertreten. Neben außerordentlich charakteristisch gezeichneten, doch in zu unruhig schönen und bunten Farben ausgeführte Arbeiten von E. Rau „Sie denkt an ihn“ und „Er denkt an sie“ gefallen die ähnliche Sujets darstellenden Bilder von Prof. Anton Seitz „Rufstunde“, „Ein Brief von ihm“ durch besondere Fortschritt des Colorits. Ein Gemälde von F. Edmund „Kederei“ erscheint wie feinste Porzellanmalerei. Als Muster bewundernswürdiger Detailausführung bemerkt sich wieder A. Löwith mit der von ihm geschriebenen Soldatenszene „In der Wachtstube“. U. Schmitzler's „Pas de deux“ fesselt durch farbenreiches Colorit, was sich von dem E. Rau'schen Bilde „Terzett“ ebenfalls sagen läßt. In hellen, frischen Farben sind die kleinen, aber sorgfältig ausgeführten Bilder „Zwistigkeiten“ von J. v. Remendy und „Schäfer“ und „Schäferin“ von J. Wischniowski gemalt, während G. Barison's Gemälde „Beitersitz“ in einem feinen Ton ganz anderer Art gehalten ist. Prof. A. Solmberg's größere Schöpfung „Eine Gewissenstrage“ vermag wohl in dieser Beziehung sehr anzusprechen, bräut aber den Vorwurf nicht unüberwindlich zum Ausdruck. Der modernen Deklamation können wir ein größeres Gemälde Theob. Guck's „Sonntag im Waisenhaus“ beizählen, das durch seine lichtvolle Farbe und durch seine ergreifende Darstellung eines schlicht natürlichen Vorwurfs ungewöhnlich anziehend vermag. Als ein kleines meisterhaftes Kunstwerk verdient W. Belken's „Küchlein von der Jagd“ gerühmt zu werden; ihm reißt sich ein trefflich gelungenes Jagdbild „Der Streit um die Beute“ von J. Schmitzberger an. Von nicht geringem Werthe sind ferner die Bilder „Kühe auf der Weide“ von S. Baisch und „Rapport an den Scheikh“ von A. Schreyer, welche letzteres besonders durch die bewegte Darstellung feiner Araberpferde überrascht. Daß in einer solch' reichhaltigen Collection auch bedeutende Landschaften nicht fehlen, läßt sich voraussetzen. So sehen wir denn z. B. auch Altmeyer'schen Bach mit einer himmelsternen „Rondnacht“ und Prof. Wenzel's ein mit einer herrlichen „Spätsonnensandlandschaft“ hier vertreten. Abwands dürfen auch die kräftig gemalten Landschaften von A. Windmayer, sowie die wirkungsvollen Strandscenen von S. Rasch und ein prächtiges Seerück von Theob. Weber nicht unerwähnt bleiben. Inseht sie noch auf ein in wunderbarer leuchtenden Farben wiedergegebenes „Stilles en“ von L. A. Kunz besonders hingewiesen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Frau Sorger, welche seit der schwächenden „Bianca“ in der Färbung der „Widerrspenigen“ geschmackvoll gesungen hatte, fühlte das Bedürfnis ihr Können einmal in der Rolle des trüglichen „Räthchens“ zu erproben, obgleich die Wiedergabe dieser dramatischen Partie in erster Linie in das Rollengebiet des Fräuleins Kobor gehört. Es ist uns nicht bekannt, warum bei einer Reueinstudierung der reizvollen Oper davon Abstand genommen wurde, das „Räthchen“ der ersten dramatischen Sängerin zuzuweisen, deren Temperament, ganz abgesehen von ihren stimmlichen Vorzügen, sie zur Interpretation dieser Rolle außerordentlich befähigt haben würde; wir müssen mit der That sache rechnen, daß es nicht geschehen ist, wie man sich nachgerade hat mit der ferneren That sache befreunden oder doch abfinden müssen, daß Hel. Kobor nicht so oft, wie es ihrem physischen Können entsprechen würde, beschäftigt wird. Frau Sorger hat mit der Wiedergabe des „Räthchens“ ein Wagnis unternommen, das, wie wir oben anerkennen wollen, überraschend gut gelangt ist. Klingt auch die Stimme in den tieferen Lagen nicht ausgiebig genug, so trägt sie doch die meisten lyrischen Stellen der Rolle durchaus genügend und da Frau Sorger überdies bemüht war auch im Spiele ohne Ueberreizung zu charakterisieren, so darf sie das „Räthchen“ als eine ihrer guten Rollen betrachten, wenn sie noch manche Annehmlichkeiten wird vermeiden können. Der lebhaftest Besfall, der der Künstlerin zu Theil wurde, war wohl gerechtfertigt und wird Frau Sorger gewiß zu tieferer Aufassung der schönen Rolle veranlassen. Leider war ihre Partierin nicht am rechten Platz und wir vermögen über die Leistung des Hel. Lohs fast gar nichts zu sagen, weil wir fast gar nichts von ihrem Gesang hörten. Die Stimme ist denn doch zu klein und reicht für das Finale des 3. Actes gar nicht aus. Herr Carlhof hat die Rolle des alten „Baptista“ im Ganzen recht ausgeführt, der mustaltische Sprechton wurde meistens gut getroffen, nur muß Herr Carlhof die lebhaften Handbewegungen unterlassen. Recht gut lang Herr Carl, wenig vermochte Herr Starke zu befriedigen. Ausgesprochen wie immer war Herr Knapp, der vortheilhaft disponirt war. Die gut inszenirte Oper währte bis nach 10 Uhr. Für morgen Abend ist der Beginn der Oper „Romeo und Julia“ auf 7 Uhr angelegt, sodas man wieder erst spät nach 10 Uhr das Theater wieder verlassen können. Warum wird nicht am halb 7 Uhr begonnen und warum werden seit einiger Zeit die Zwischenacte so sehr verlängert, daß die Stimmung des Publikums darunter leidet? U. A. W. A.

Theater-Nachricht. Von der Intendant wird uns geschrieben: Wegen Unmöglichkeit des Herrn Domann kann die für Samstag den 31. Januar in Aussicht genommene Fosse „Die Maschinenbauer“ nicht geachtet werden; dafür kommt an genanntem Tage die Oper „Romeo und Julia“ als 20. Vorstellung im Abonnement C zur Aufführung. Anfang 7 Uhr. Die Fosse: „Die Maschinenbauer“, wird auf nächste Woche verschoben.

Ausstellung. Von Dienstag den 3ten Februar ab werden im Kaufhausfoal für wenige Tage die beiden berühmten Original-Gemälde „Die Lebensmüden“ von Prof. Reide und „Folke“ von Prof. G. Graf ausgestellt werden. Die Kunstwerke haben in allen größeren Städten des In- und Auslandes Auffehen erregt.

Spielplan des Groß-Theaters in Karlsruhe. Freitag, den 30. Jan.: Die Journalisten, Lustspiel in 5 Akten von Gustav Freitag. Sonntag, 18.: „Landsbauer“ und „Der Sängerkrieg auf der Wartburg“, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Berlin, 29. Jan. In der Medicinischen Gesellschaft äußerte sich Dr. Paul Guttman, über das von Liebenau in Triest behauptete Vorkommen von Tuberclebacillen im Hute von Kranken, die mit Koch'scher Lymphe behandelt worden. Dr. Guttman und Professor Cortich haben das Blut von 28 solcher Kranken untersucht und in keinem Falle Bacillen in den Blutproben aufgefunden. Die Behauptung Liebenaus entbehre demnach der Bestätigung. Der Vortragende gibt ferner eine Statistik der unter seiner Beobachtung mit dem Koch'schen Mittel erzielten Ergebnisse; von 164 Kranken zeigen 53 eine Besserung, unter 51 Kranken des ersten Stadiums gar 41.

Berlin, 29. Jan. In der heutigen Festigung der Akademie der Wissenschaften wurde die Geburts-tagsfeier des Kaisers gleichmäßig mit dem Jahresanfang Friedrich's II. begangen. Romajun sprach die wärmsten Glückwünsche für den Kaiser aus und besprach sodann die wirtsch-

wirtschaftlichen Bedürfnisse Friedrich's des Großen. Der Kultusminister wohnte der Feier bei.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 29. Jan. Die Ablehnung des Zuckersteuergesetzes in der Commission des Reichstages hat überrascht; denn man glaubte, daß die Mehrheit der Commission sich auf der Grundlage einer Konsumsteuer von 18 Mark und einer Exportprämie von 1.25 Mark einigen würde. Man hält es trotzdem nicht für ausgeschlossen, daß das Gesetz im Plenum noch zu Stande kommt.

Petersburg, 29. Jan. Rath einer Veröffentlichung in „Russischen Invaliden“ werden die Cavallerie-Referne Cadres No. 13, 14, deren Stäbe im Gouvernement Tambow stehen, um je eine (vierte) Abtheilung vermehrt.

Berlin, 29. Jan. Aus angeblich bester Quelle wird bestätigt, daß eine Ermächtigung des Getreidezolls auf 3 1/2 Mark deutscherseits in den Verhandlungen mit Oesterreich zugestanden wurde. — Berichte Wismann's über die Emin-Pascha-Angelegenheit sind soeben bei dem Auswärtigen Amt eingetroffen.

Berlin, 29. Jan. Es bestätigt sich angeblich, daß Dr. Peters zum Stellvertreter des Gouverneurs Frhrn. v. Soden in Ostafrika in Aussicht genommen, vielleicht schon ernannt ist und sich mit Herrn v. Soden in einigen Wochen nach Africa begeben wird. (Und Wismann? P. K.)

Berlin, 29. Jan. Dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Zig.“ zufolge wird der Chef des Generalstabs Graf Waldersee als Nachfolger des Generals v. Lescaudri das Commando des 9. Armeekorps übernehmen. (Vor einigen Monaten hatten die Blätter die Nachricht gebracht, General v. Lescaudri sei zum Nachfolger des Grafen Waldersee, der sich in's Privatleben zurückziehen wolle, ausgerufen.)

Duisburg, 29. Jan. Bei Emmerich steht der Rhein seit gestern wieder fest. Die Stadt ist in großer Gefahr, das Wasser steht auf dem Altmarkt bis in der Steinstraße. Der Hofen ist mit Eischollen bedeckt. Die linke Rheinseite bis Cleve ist eine Eisfläche. Bei Lobitz soll ein Dammbrech mit Menschenverlust stattgefunden haben.

Gotha, 29. Jan. Zum Nachfolger des Staatsministers Bonin ist der liberale Rechtsanwalt Strengge ernannt worden.

Wien, 29. Jan. Die oftals „Wiener Abendpost“ erklärte, die Mittheilungen der Blätter über angebliche Vorgänge im Schooße des Kabinetts anlässlich der Auflösung des Abgeordnetenhauses beruhen auf Kombination.

Wien, 29. Jan. Kaiser Wilhelm ertheilte den Auftrag, morgen am Sterbetage des Kronprinzen Rudolf, auf dessen Sarg einen Kranz mit der Widmung: „Dem treuen Freunde — Kaiser Wilhelm II.“ niederzulegen.

Brüssel, 29. Jan. Die fürstlichen Gäste, die Staatswärtenträger und der Hofstaat versammelten sich um 10 Uhr in der großen Trauerkammer. Um halb elf Uhr gab der König den Befehl zum Beginn des Leichenbegängnisses des Prinzen Walduin. 50 Unteroffiziere hoben den Sarg auf den Trauerwagen, der einfach in Form einer Pyramide mit schwarzem Goldatze aufgebaut ist. Acht Pferde zichen den Wagen, der mit riesigen Kränzen bedeckt ist. Hinter dem Leichenwagen ging zuerst der König; zu dessen Rechten ging Prinz Heinrich von Preußen. Es folgten der Graf von Flandern mit dem Prinzen von Sachsen; darauf die Hofstaaten, Minister, Kammerpräsidenten und die Mitglieder beider Kammern. Dahinter die Officiere des Heeres und der Bürgerwehr. Hufaren schlossen den Zug. Das Reitpferd des verstorbenen Prinzen wurde hinter dem Leichenwagen auf Traueraufstimmung geführt. Eine unzählige Menge sah dem Trauerzuge zu. Alle Fenster waren bis auf die Dachstufen und selbst die Dächer besetzt. Seit halb elf Uhr waren die Gefandtschaften, die Mitglieder der Gerichtshöfe, Offiziere und Personen von Rang in der Subula-Kirche versammelt. Bürgerwehr und Militärschule präsentirten, als der Sarg in die Kirche getragen wurde. Um 1/2 11 Uhr schloß der Zug von der Kirche aus fort. Minister besitzten die Hofwagen und fuhren hinter dem Leichenwagen zur Laekener Kirche, wo die stille Beisegung stattfand. Das Volk versammelte sich überall erst und der Trauerfeier entsprechend. Mehrere Personen wurden im Gedränge verletzt.

Rom, 29. Jan. Spanien und Portugal kündigten Handels- und Schiffahrtsverträge mit Italien an.

London, 29. Jan. Verschiedene Zeitungen hatten gemeldet, der Großherzog von Luxemburg werde die Prinzessin Victoria von Wales heirathen. Blätter, welche mit den Hoffreien Fählung haben, bezeichnen die Nachricht indessen als unglaubwürdig.

London, 29. Jan. Im Unterhause erklärte Ferguson, daß einige Bestimmungen des projektirten Freibriefes für die Mozambique-Gesellschaft den englischen Interessen unangünstig wären, woraus Portugal aufmerksam gemacht worden wäre; ferner erklärte Ferguson, der Oberkommissar der westlichen Südküste werde bald im Stande sein, für die britischen Untertanen die nöthigen Reglements zu erlassen, um die Schlußakte der Samoa-Konferenz in Kraft zu setzen. Ueber den Präsidenten des Municipalarthes in Apsia hätten sich die Vertragsschlichter geeinigt. — Auf eine Anfrage über das Verhalten der Regierung gegenüber der Koch'schen Entdeckung erwiderte der erste Lord des Schages, Smith, die weitverbreitete Auerkennung des Wertes des Heilmittels seitens der Ärzte und das Gefühl der den Mitmenschen erwiesenen Wohlthaten sei Koch's große Belohnung. Er glaube, kein Schritt der englischen Regierung ohne Koch's Genehmigung über die Aufnahme seiner Entdeckung erhehen.

Belgrad, 29. Jan. Das gesammte Cabinet demissionirte.

Konstantinopel, 29. Jan. Für Provinzen aus dem Küstengebiet zwischen dem Anamurcap und Alexandrette einschließlic ist die bisherige zehnjährige Quarantäne auf eine fünfjährige herabgesetzt, was sich auch auf die bereits unter Quarantäne befindlichen Schiffe bezieht. Für Provinzen aus dem Küstenge-

biet von Alexandrette bis Beyrut exklusive bleibt die 10tägige Quarantäne bestehen.

Chicago, 29. Jan. Durch Schneesturm ist der Verkehr in Nordwesten unterbrochen. Im westlichen Canada ist die Union-Pacific-Eisenbahn unfahrbar. Der Telegraphenverkehr hat aufgehört.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effectenbörse vom 29. Januar. An der heutigen Börse notirten: Brauerei Gaidbaum 130 G., 130 P., Brauerei Belg 119.50 des, Bad. Rück- und Mitversicherung 430 P., Anilin-Aktien waren unverändert.

Tourenblatt der Mannheimer Börse vom 29. Jan.

Obligationen.		Actien.	
1. Nat. Oblig. West	104.75	1. Nat. Oblig. Ost	104.75
2. „ „ „ Ost	104.75	2. „ „ „ Ost	104.75
3. „ „ „ West	104.75	3. „ „ „ West	104.75
4. „ „ „ West	104.75	4. „ „ „ West	104.75
5. „ „ „ West	104.75	5. „ „ „ West	104.75
6. „ „ „ West	104.75	6. „ „ „ West	104.75
7. „ „ „ West	104.75	7. „ „ „ West	104.75
8. „ „ „ West	104.75	8. „ „ „ West	104.75
9. „ „ „ West	104.75	9. „ „ „ West	104.75
10. „ „ „ West	104.75	10. „ „ „ West	104.75

Actien.		Actien.	
1. Nat. Oblig. West	104.75	1. Nat. Oblig. Ost	104.75
2. „ „ „ Ost	104.75	2. „ „ „ Ost	104.75
3. „ „ „ West	104.75	3. „ „ „ West	104.75
4. „ „ „ West	104.75	4. „ „ „ West	104.75
5. „ „ „ West	104.75	5. „ „ „ West	104.75
6. „ „ „ West	104.75	6. „ „ „ West	104.75
7. „ „ „ West	104.75	7. „ „ „ West	104.75
8. „ „ „ West	104.75	8. „ „ „ West	104.75
9. „ „ „ West	104.75	9. „ „ „ West	104.75
10. „ „ „ West	104.75	10. „ „ „ West	104.75

Frankfurter Witzendörle.

Frankfurt a. M. 29. Jan. Die Börse zeigte heute keine einheitliche Tendenz. Nach beendeter Liquidation schien es die Baifepartei heute auf Montanpapieren und Schweizer Bahnen abgesehen zu haben. Auf der anderen Seite waren Bonifantien weniger von der matteren Tendenz beeinflusst. Nach häufigeren Schwankungen, jedoch in sehr engen Rahmen, gehen die Course nahezu unverändert aus dem Verkehr hervor; wie gestern waren der leichte Geldfund und die fortschreitende Besserung der Procenten Reichsanleihe derjenige Ball, an welchem die Angriffe der Contremine zum Stehen gekommen sind. Von Montanwerthen bleiben Gelsenkirchener und Concordia je 1 pCt. matter. Courl, Duxo und Riebeck etwas fester. Laura haben 1 pCt. nach. Von anderen Industrie-Aktien Edison 2.50 niedriger, Nordd. Lloyd 1/2 pCt. schwächer. Privat-Diskont 2 1/2 pCt.

Offenen-Societät.

Oefferr. Kreditaktien 97 1/2, Diskont-Kommandit 218.20, Rationalb. f. D. 195, Berl. Handelsactien 158.50, Dresdener Bank 156.60, Banque Ottomane 122.25, Internal. Bank Berlin 104.80, Länderbank 194, Oefferr. Anz. Staatsb. 219, Galizier 187 1/2, Lombarden 118 1/2, Oberthal 202 1/2, Russ. Südwest 85.50, Marienburger 57.90, Gotthard-Aktien 115.00, Schweizer Central 157.70, Schweizer Nordost 134.90, Union 116, Jura-Simplon 4 1/2 pCt. Prior. Act. 115.00, Sproc. Italiener 92.00, Oefferr. Silberrente 61.60, Ottom. Anz.-Oblig. 99, Sproc. Griechen 90.90, Sproc. Mexikaner 91.10, Nordd. Lloyd 137.25, La Veloce 71.40, Alpine 81.75, Gelsenkirchener 178.10, Laura 137.50, Concordia 120.70, Courl 100.50.

Bei rubigem Berkehe zeigten die Course gegenüber dem Mittagschluß meist nur geringe Veränderungen. Nordd. Lloyd-Aktien notirten erheblich niedriger.

Mannheim, 29. Jan. (Mannh. Börle). Produkten-Markt.

Waren	Preis	Waren	Preis
Weizen zücker	99.20-21	Geser, norddeutscher	16.50
„ norddeutscher	20.50-20.75	„ südlischer	16.50-18.20
„ russ. Kama	22.00-22.50	Weiß amerikan. Weiz	14.50-14.75
„ Segonska	22.50-23.50	„ Danau	14.00
„ Wicla	21.00-22.00	„ La Plata	14.50
„ Tapanaga	21.75-22.75	„ Kaspisch, bester	27.00
„ Da Hain	21.25-21.50	„ unger.	27.50-27.75
„ rumänischer	21.75-22.50	„ bester	28.50-29.00
„ Ebrobeha	22.00-22.50	„ bester, bester I	30.00-30.50
„ bester	22.00-22.50	„ bester II	29.00-29.50
„ bester, mittler	18.50-19.00	„ bester III	28.00-28.50
„ bester, unter	18.50-19.00	„ bester IV	27.00-27.50
„ bester, ober	18.50-19.00	„ bester V	26.00-26.50
„ bester, unter	18.50-19.00	„ bester VI	25.00-25.50
„ bester, ober	18.50-19.00	„ bester VII	24.00-24.50
„ bester, unter	18.50-19.00	„ bester VIII	23.00-23.50
„ bester, ober	18.50-19.00	„ bester IX	22.00-22.50
„ bester, unter	18.50-19.00	„ bester X	21.00-21.50

Amerik. Produkten-Markt. Schlusscourse vom 29. Jan.

Monat	New-York			Chicago		
	Weizen	Weiß	Schmalz	Weizen	Weiß	Schmalz
Januar	—	—	—	—	—	—
Februar	—	—	—	—	—	—
März	1.00 1/4	—	—	—	—	—
April	—	—	—	—	—	—
Mai	1.00 1/4	—	—	—	—	—
Juni	—	—	—	—	—	—
Juli	1.00 1/4	—	—	—	—	—
August	—	—	—	—	—	—
September	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	—	—
November	—	—	—	—	—	—
December	—	—	—	—	—	—
1897	—	—	—	—	—	—

Geld-Corten.

Waren	Preis	Waren	Preis
Dafoten	18.11-15	Roll. Imperiale	18.00-18
30 Fr.-Stück	18.11-15	Rollers in Gold	4.10-10
Engl. Sovereigns	90.25-95		

Wasserstands-Nachrichten.

Wiesbaden, 29. Jan. 2.09 m — 0.00
 Bonn, 29. Jan. 2.09 m — 0.00
 Köln, 29. Jan. 1.33 m — 0.00
 Barmen, 29. Jan. 2.25 m — 0.00
 Mainz, 29. Jan. 2.09 m — 0.00
 Mannheim, 29. Jan. 2.09 m — 0.00
 Elberfeld, 29. Jan. 2.09 m — 0.00

Wannertreffen in Heiden und Wüde und seit zehn Jahren bewahrt. **Holländ. Tabak 10 Pfd.** sofe in Stuttgart 8 Mk. nur bei **H. Becker** in Seelen a. Dors. 87326

Wenn alle andern Dattillen ihre Wirkung versagt haben, mache man vertrauensvoll einen Versuch mit den **Dattillen der „Kaiser Friedrich-Quelle“**. Dieselben sind in allen Apotheken, sowie in sammtlichen Verkaufsstellen der Kaiser Friedrich-Quelle zu haben. 1107

Sortiermeister - Gesuch.

Eine tüchtige Cigarrenfabrik...
Sortiermeister, der auch die Leitung der Packerei zu übernehmen hätte.
1859
Offerten mit Aufgabebüchern und eingehender Beschreibung über leistungsfähige Maschinen besorgen unter Chiffre K. 659 die Expedition d. Bl. Zeitung.

Wirth gesucht.

Für die Wirthschaft zur "Grünenau" an der Kaiserstraße...
Wirth als Köchler oder als Wirth des ganzen Anwesens gesucht.
1859
Näheres Köchler, B. 6, 15.

Wirth

Für die früher Hummel'sche Wirthschaft auf dem Jungbusch...
Wirth als Köchler oder als Wirth des ganzen Anwesens gesucht.
1859
Näheres Köchler, B. 6, 15.

Waagenmacher-Gesuch.

Tüchtige Waagenmacher für Werkstätte u. Montage werden bei guter Bezahlung auf Dauer gesucht.
1859
Näheres Köchler, B. 6, 15.

Wagengfabrik in Stuttgart

Wir suchen für jetzt od. später einen gewissenhaften ordentlichen jungen Mann als

Hausdiener.

Derjenigen, welche Soldat gewesen erhalten den Vorzug. Bewerbungen von 5-7 Uhr Nachm. Schmidt & Greul, P. 7, 10. 1850

Ein Kofferknecht gesucht.

1818 R. 4, 15

Laufbursche

mit guten Empfehlungen sofort gesucht.
1858
Sädefabrik, M. 7, 25.

Stellenvermittlungsbureau

Stehle Ludwigshafen, Bredestraße 20, 2. Stod. Solide Kellnerinnen, tüchtige Köchinnen und Hausmädchen sofort gesucht.
1850

Tücht. Kleidermacherinnen

und Damenschneider gesucht.
1859
Steegmann, O. 3, 4.

Maschinennäherinnen

in und außer dem Hause gesucht.
1859
Eugen J. Herbst, Corsettfabrik, R. 7, 1.

Lehrmädchen zum Kleidermachen

gegen hohen Lohn ein braves, fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen und alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, gesucht.
1859
Näheres Expedition, B. 6, 15.

Ein zuverlässige Kinderfrau

zu einem Kind von 1 Jahr gesucht. Zu erf. Exped. d. Bl. 661

Kauf sofort ein ordentl. Mädchen

zu einem Kind von 1 Jahr gesucht. Zu erf. Exped. d. Bl. 661

Ein tücht. Zimmermädchen

sel. gef. P. 8, 1, 2. St. 1780

Ein solides, tüchtiges, älteres

Mädchen zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht.
1816 D. 7, 16, parterre.

Ein tüchtiges und braves

Mädchen sofort gesucht. 1815 M. 7, 21, 2. Stod.

Stellen suchen

Ein Mann, seit längerem Jahren in einem Manufaktur (Nähs-Gesch.) mit großer Rundschau in der Vorderstadt als Verkäufer u. Einkäufer tätig, sucht anderweitige Stellung.
1859
Offert. unter Nr. 1749 bei der Exped. d. Blattes. 1749

Ein angeh. oder Commis der

Colonialwaarenbranche mit guten Kenntnissen, sucht Stellung als Comptoirist.
1859
Zu erfragen bei H. Paier, R. 4, 11. Eintritt kann sofort geschehen.

Eine Frau sucht Laden oder

Bureau zu leihen.
P. 5, 11, 2. Stod.

Ein tüchtiger Buchhalter

übernimmt zur Ausführung seiner freien Stunden das Eintragen des Geschäftsbüchchens.
1847
Offert. unter Nr. 1747 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein junger Mann, militärisch

sucht Stellung als Commis oder Magazinier, in der Colonialwaaren-Branch. 1878
Offert. unter No. 1378 besorgt die Expedition.

Strebsamer jung. Mann,

sucht Stelle als Buchhalter oder Correspondent.
Eintritt nach Wunsch.
Offert. unter Nr. 718 an die Exped. erbeten.

Ein in allen Zweigen des

Handels sowie in der feineren Küche erfahrener
1784

Fräulein

das längere Zeit einen Haushalt mit Kindern selbstständig leitete u. gute Zeugnisse hat, sucht anderwärts Engagement.
1859
Näheres Köchler, B. 6, 15.

Lehrling-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen und hübscher Handschrift angelegter junger Mann wird in ein großes fleißiges Geschäft als Offener zu engagieren gesucht.
1859
Offert. unter No. 578 besorgt die Exped. d. Bl.

Ordnlicher Junge kann die

Schreinerlei erlernen. Kost und Logis frei.
N. 6, 6 1/2.

Lehrling

eintritt. Offert. schreiben unter A. A. 1808 an die Exped. d. Bl.

Miethgelesuche

Zu einem jüngeren Herrn (Jungener) 1-2 feine möbl. Zimmer mit ganzer Pension zu mieten gesucht. Offert. d. Bl. 1808 an die Exped. d. Bl.

Ein kleines Local für einen

kleinen Verein wird gesucht.
Offert. unter A. A. Nr. 1627 besorgt die Exped. d. Bl. 1627

Zum 1. Februar ein schön

möbl. Zimmer, in der Nähe des Pfälzer Hofes von einem Herrn gesucht.
1859
Offert. unter M. N. 1697 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Herr sucht möblirtes

Zimmer, womöglich mit Schlafzimmer und Pension. Offert. unter B. P. 271 postlag. 1785

Miethgelesuch.

Wohnung, Stallung und Remise für Dreifachbatterie per April zu mieten gesucht. 1769
Offert. beliebig man an Agent Mayer, Q. 5, 10 zu richten.

Abgeschlossene Wohnung,

ca. 4 Zimmer und Zubehör zu mieten gesucht. Offert. unter Nr. 1797 an die Exped. d. Bl.

Pacht-fabrikgebäude.

Es wird ein Pachtgebäude mit od. ohne Dampfkr. (ca. 80 Pfd.) in der Nähe eines Bahnhofs in Mannheim gelegen auf einige Jahre zu pachten gesucht. Offert. u. N. 6546 an Hausmann & Vogler, A. G., Mannheim. 1785

Magazine

D. 2, 11 1 gr. Keller auf gleich od. später zu v. 1781

Läden

C. 1, 5 mit Laden zu vermieten. 861

C. 4, 17 ein geräumiges

Comptoir mit Telefon-Anschluss auch zu Engros-Delegat geeignet, sofort oder später zu vermieten. 1850

D. 4, 6 Laden auch als

Bureau geeignet, mit anstehendem Zimmer und Keller zu vermieten. 978
Näheres D. 4, 6, 2 Treppen.

H. 3, 7 Laden mit Wohnung,

auch zu Bureau geeignet, zu vermieten. 1781

P. 4, 9 Laden mit Wohnz.

auch zu Bureau geeignet, zu vermieten. 792
Näheres 2. Stod.

Zwei Wirthschaften mit großen

Räumen, in feinerer Lage, werden in Altemische abgegeben.
1859
Näheres B. 6, 15.

Hübcher Laden mit

2 Vorfenstern, mit od. ohne Wohnung per 1. April zu vermieten.
Näheres im Verlag. 1775

Metzgerei.

Eine Winda- und Schweine-metzgerei, in der Unterstadt gelegen, zu verpachten. 1757
Näheres K. 4, 7 1/2, 2. St.

Zu vermieten

A. 3, 6 Schillerpl., Parterrewohnung, zu vermieten. 81844

B. 7, 4 Parterre, 6 Zimmer

u. Zubehör zu verm. Näheres 3. Stod. 1169

B. 7, 16 der 3. Stod, 6

Zimmer m. Zubehör, Gas- und Wasserleitung, zu vermieten. 84804

C. 1, 3 Breitestraße, 3. Stod,

schöne große Wohnung, 10 Zimmer, Küche u. Zubehör (s. 3. v. Näheres im 2. St. 1288

C. 8, 1 der 3. Stod mit

Balkon, 8 Zimmer u. Zubeh. auf 1. Juni oder früher zu vermieten. 1825
Näheres im 2. St. 2. Stod.

D. 1, 2 3. St., 3 Z., Küche, nebst

Zug. 1. v. Näheres 2. St. 1620

D. 2, 11 4. St., neu hergerichtet,

2 oder 3 Zim. m. Küche, Speisest., Keller zu vermieten. 1760

D. 3, 15 2. St., 2 Z., Küche

u. anstehend. Dame od. Herr (s. 3. v. Näheres im 2. St. 943

D. 7, 21 1-3 Z., Küche, Wasserl.,

Näheres 2. Stod. 1210

D. 8, 7 Rheinstraße, eleg. 2

Stod, 7 Z., u. Zubeh. zu verm. Näheres G. 8, 2. 257

F. 5, 3 ein leerer 2. Zimmer

zu verm. 92771

G. 5, 17 1/2 Wohnung zu v.

92062

G. 7, 6 1/2 Klein. Wohnung

1/2 fogl. best. zu verm. Näheres 2. Stod. 1622

G. 7, 8 3. St., freundl. Wohn-

ung, 3 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. 282

G. 7, 27 1/2 abgeseh. Wohnz., 2

Zim. u. Küche zu v. Näheres Unterhaus. 922

H. 2, 19 schöner 3. St. per März

zu v. Näheres 4. St. 925

H. 3, 7 2 Zim. u. Küche im 4.

Stod. (s. 3. v. 1782

H. 4, 21 1 1/2 Wohnz. (s. 3. v.)

zu vermieten. 868

H. 4, 31 1 Zim., Küche

und Keller sofort zu vermieten. 417

H. 7, 2 im Hof, 1 heilb.

Zimmer mit od. ohne Bett (s. 3. v. 1849

H. 8, 38 2 große heile Zim.

Küche u. Wasserleitung (s. 3. v. 1779

L. 2, 4 im Hof, 2 feere War-

terre-Zim. 1. v. 708

L. 4, 16 2 Z. 3. u. 4. St. u.

5. St. g. an st. Nam. od. ein. Dame (s. 3. v. 1086

L. 6, 9 2. Stod, 3 Zim.

mer und Zubehör zu vermieten. 91224

L. 8, 7 Bismarckstr., 2. Stod,

3 Zim., Küche, Speisest. u. Nagelkammer (s. 3. v. 543

L. 10, 7b 2. St., 1 Treppe hoch,

per April zu verm. Näheres 2. Stod. 132

L. 12, 9b 3. St., 5 Zim.

und Zubehör zu vermieten. 998

L. 14, 5a 4. St., 5 Zim.

mer und Zubehör zu verm. 92754

L. 14, 13, Bismarckstraße

Elegante Beletage, 7 Zim., Badzimmer, Speisest. u. Keller per 1. April zu vermieten. 1074

L. 16, 5 Kaiserring

ist ein Theil des 2. Stodes, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Badzimmer, abgeschlossener Speisest. und 2 Keller per 1. od. 15. April zu verm. 1903

L. 16, 5 Kaiserring

ist ein Theil des 2. Stodes, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Badzimmer, abgeschlossener Speisest. und 2 Keller per 1. od. 15. April zu verm. 1903

M. 4, 10 3. St., 3 Zim., Küche

u. anstehend. Dame od. Herr (s. 3. v. 941

M. 4, 10 4. St., 1 Zim. und

Küche zu v. 942

N. 4, 9 Parterrewoh-

nung auch für Comptoir geeignet, 3 Zim. u. Küche mit allem Zubehör nebst Wasserleitung auf 1. April preiswürdig zu vermieten. 1606

Näheres N. 4, 9, 2. Stod.

Kunsthofstr. 0 3, 10

Wohnung mit 7 Zimmern nebst Zubehör, 3 Treppen hoch zu vermieten.

Wohnung mit 5 Zimmern

nebst Zubehör 1 Treppe hoch per 15. Juni zu vermieten. 519

O. 7, 16 3. St., 1 prachtvolle

Wohnung, 8 Zimmer, auch getheilt zu verm. Hiersehl möbl. Zimmer. 1230

P. 3, 31 Hof, 2 Zim., Küche

u. anstehend. Dame od. Herr (s. 3. v. 1601

P. 4, 9 abgeseh. 3. Stod,

3 Zim., Küche u. Zubeh. bis 1. April zu verm. Näheres 2. Stod. 791

Q. 2, 11 2. Stod, 2 Zim.

u. Küche u. Keller ohne Kinder zu verm. 78510

R. 3, 5 3. Stod, 6 Zim.,

Badzimmer, Küche u. Zubehör zu vermieten. 1610

S. 1, 15 3. St., abgeseh. Wohnz.,

4 Zim., Küche u. Zubeh. mit Wasserl. per Mitte April zu v. Preis 600 Mark. Näheres 2. Stod. 1224

R. 4, 14 2 Zim., Kofen

u. anstehend. Dame od. Herr (s. 3. v. 988

S. 6, 11 Ringstraße, 2. Stod,

mit od. ohne Kinder zu verm. 1678

T. 5, 18 3 Zim., Küche

u. anstehend. Dame od. Herr (s. 3. v. 938

T. 6, 31 2 Zim. mit Zubeh.

per April oder früher zu v. 923

U. 2, 2 am freien Platz der

Friedrichs-Schule, (schöne, abgeseh. Wohnung, 3-4 Zim., Kammer, Küche u. Zubeh. 1. v. Näheres 2. Trep. hoch. 805

U. 2, 8 2 Wohnz., je 2 Zim.

u. Küche (s. 3. v. 1753

U. 3, 4 u. 4 1/2 Neubau

gegenüber der Friedrichs-Schule (schöne Wohnungen, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermieten. 89409

Näheres G. 2, 26.

U. 4, 9 1 Zim. u. Küche mit

Zubeh. 1. v. 1296

U. 6, 24 2 Zim. und Küche

zu verm. 1759

U. 6, 27 2 Zim. u. Küche

billig zu v. Näheres 2. Stod. 735

U. 6, 29 3 Zim. u. Küche,

(schöne abgeseh. Wohnung) sofort bezugsbar zu v. Näheres parterre. 85214

Z. 4, 20 2 Zimmer u. Küche

zu vermieten. 908

Z. 8, 15 Hof der Seiden-

Str., der 2. Stod, 3 Zimmer zu vermieten. 1169

Z. 9, 49 Kindenhofstr. 1 Zim. u.

2 Zim. zu v. 1763

Z. 2, 20 n. Stadt, 2 Zim.

u. Küche zu v. 984

Z. 2, 1 Wohnung mit Wasser-

leitung zu verm. 89204

Kleinere Wohnungen von

1 Zimmer und Küche zu vermieten. 1757

Näheres K. 4, 7 1/2, 2. Stod.

Ringstraße,

2. Stod, 6 Zimmer mit Balkon und Zubehör, auf Wunsch auch mit Comptoir, per sofort zu vermieten. Näheres im Verlag. 81470

Schönes Mansardenzimmer

an ein ruhiges Frauenzimmer zu verm. Näheres im Verlag. 221

Ein abgeschloss. 2. Stod,

bestehend in 4 Zim., Küche u. Zubehör mit Gas- und Wasserleitung zu verm. 1070

Näheres Q. 7, 18/19, parterre.

4 bis 12 Mark.

Wein-Essige Haas.

Durch Verlegung meiner Fabrik nach der Kaiserthalerstraße ZQ 1, 7d hört der von mir seither geführte Klein-Verkauf auf. Meine Essige sind indessen in den meisten Colonialwaaren- und Spezerei-Handlungen zu haben; alle Niederlagen sind durch meine Plakate zu erkennen.
Zur Bequemlichkeit des Publikums bringe ich zum Verkaufe, Flaschen von 5 und 10 Liter Inhalt, welche auf der Fabrik gefüllt und mit der Firmaplatombe versehen sind. Diese Flaschen sind zum Preise von 12, 18, 24, 34 und 48 Pfennig pro Liter in vielen Niederlagen vorrätig.

J. Louis Haas, Essigsiederei und Conserven-Fabrik
ZQ 1 Nr. 7d. Telephon Nr. 599.



5 Ko
Pfeffer, Kümmel, 1/200
mar, Vollerbeuge 2, 40, Kren-
Sardien 2, - Krüder-An-
schau, Blumens- Harthe
3, 50, Bräthering, Harthe
Galle 2, 50, Pa. Asil, Galle, Rosenzweig,
ar. Koler Spritze, Blücker, Rosenzweig-
strage 2, 50 bis 3, 50, Frische Schellfische,
Lahne etc. 2, 50 bis 3, - oder, pag. Marken.
No. 1. Porto. Anstalt. Preisblätter gratis.
H. Kreinacher, A. L. Bahr Sgl.
Ottensheim-Altena.
89086

Wirtschafts-Übernahme & Empfehlung.
Einem geehrten Publikum, meinen bisherigen Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mein seit-
heriges Wirtschaftslokal zur Stadt Worms in S 1, 9 verlassen und unterm Heutigen die
Wirtschaft zum Telephon
H 8, 36
übernommen habe.
Ich empfehle vorzügliches, helles und dunkles Lagerbier aus der Badischen
Brauerei, reingehaltene Weine, sowie meine, wie bekannt vorzügliche bayer.
Küche, Frühstück und Mittagstisch zu 50 und 70 Pfg.
Eröffnung mit Schlachtfest
Samstag, den 31. Januar.
Su zahlreichem Besuche lade freundlichst ein.
J. A. Gardt.

Roman-Bibliothek
des
General-Anzeigers.
Für die beiden zuletzt erschienenen Romane
Margery Daw
von E. Raleigh
und
Der Erbgraf
von E. Hartner
sowie die Novelle:
Frau Barbara's Kunst
von Jos. von Neuf
zusammen lassen wir eine überaus geschmackvolle
Einbanddecke in gepresster Leinwand
mit eingepprägtem Titel auf Rücken und Deckel des Buches
herstellen.
Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, einschließ-
lich Porto, 30 Pfennig. Gegen Einsendung dieses
Betrages von 30 Pfennig in Briefmarken expediren wir
diese Einbanddecke franco an unsere auswärtigen Abon-
nenten und zwar nach der Reihenfolge der eingehenden
Bestellungen. Im Verlage (E 6, 2 hier) abgeholt, kostet
diese Einbanddecke 20 Pfennig.
Diejenigen Abonnenten, welche obige Romane bei uns
einbinden lassen wollen, haben für das Einbinden
nebst Decke den Preis von 40 Pfennig zu entrichten.
Dabei ist vorausgesetzt, daß die sämtlichen Lieferungen
complet nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco
abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung
nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.
Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von
40 Pfennig, nebst 25 Pfennig für das Rückporto,
in Briefmarken zukommen lassen.
Der billige Preis von 40 Pfennig kann nu-
dann beansprucht werden, wenn die zu bindenden Exem-
plare vor dem
31. Januar
in unsere Hände gelangen: für später eintreffende Exem-
plare müßten wir einen höheren Preis berechnen.
Wir erlauben daher unsere verehrlichen Abonnenten
dringend, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet,
vor dem 31. Januar in unserer Expedition
abgeben zu wollen.

Das
Adressbuch von Mannheim
pro 1891
ist erschienen und zum Preise von **M. 4.50**
von unterzeichnetem Verlage zu beziehen.
Erste Mannheimer Typographische Anstalt
Wendling Dr. Haas & Co.

Kanalbau, Hausentwässerungen.
Ph. Fuchs & Priester
B 6, 6. Ingenieure. B 6, 6.
Aufträge nehmen auch entgegen die Herren Installateure
Carl Achilles, M 2, 4. Rastot S. Werner, B 1, 7 1/2.
Derm. Barber, N 2, 9 1/2. Emil Rhein, S 3, 4. 475
Casp. Niegelscamp, B 4, 9. Georg Noos, O 4, 16.
Adam Langbein, P 6, 11. Carl Wagner, F 5, 4.
Jof. Leonhard, G 3, 2. Wunder S. Bühler, H 7, 22.

Masken-Leihanstalt
VON D. Freitag, Badenburg.
Verkauf von Maskenartikeln.
Niederlage in Mannheim bei 462
Th. Girsch, Wwe., E 1, 13.
Große Auswahl in neuen seidnen Domino's.

Junker & Ruh-Öfen
Fermantöbrenner mit Eisen-Femlers und
Wärme-Circulatio,
auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in verschiedenen Größen, Formen und
Ausstattungen bei
Junker & Ruh,
Eisenwerkerei in Karlsruhe, Baden.
Große Kohlenersparnis. Einfache
und sichere Regulirung. Sichtbares und
Jedezeit mögliches zu überwachendes
Feuer. Feuerbedenkliche, vortheilhafte
Vertheilung. Kann zugleich als warmer
Theile möglich. Stacks Wasserver-
dunstung, daher gesunde und gesunde
Zimmerluft. Größte Haltbarkeit, weil
der Verschluss ein Aesert dichter ist
und die Ascheabfuhr bei verschlie-
senen Thüren geschieht.
Über 30,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeichnisse gratis und franco.

Zum Carneval 1891
empfehle ich mich den geehrten Vereinen und Gesellschaften
bei Costümfesten, theatr. Aufführungen, Abend-
unterhaltungen u. s. w. als
Friseur.
Herren- und Damen-Berücken, sowie Bürte
in reicher Auswahl zu versehen.
1454
Adolf Bieger, Herren- & Damenfriseur,
P 3, 13, Planken.

Weinverkauf: **Walther Schröder, Mannheim,**
M 2, 1.
Zur Ballsaison
empfehle
elegante Oberhemden, Kragen u. Manschetten.
Ball-Cravatten
in besonders reichhaltiger Auswahl.
Ballstrümpfe, Handschuhe, Bänder u. Epiken
zu sehr billigen Preisen.
517
Henriette Kahn, G 5, 9.

Masken-Leihanstalt
C 3, 9 J. Brodbeck Wwe. C 3, 9
vis-à-vis dem deutschen Hof.
Reichhaltige Auswahl in neuen Costümen.
883

Grabdenkmäler
in Marmor, Stein u. Sandstein,
Baudecorationen
empfehle
81598
J. Jürgens,
T 6, 2. Bildhauer. T 6, 2.

Grab-Denkmaier
von einfachster bis feinsten Ausführung
empfehle
Ehrenfried Meyer,
Bildhauer.
Atelier und Lager befindet sich am Fried-
hof, neben der Wänterei des Herrn Kocher. 84324

Loose
Frankfurter Frühjahrs-Pferdemarkt
à Mt. 3.
Abgegeben durch die
Exped. des General-Anzeigers
Mannheimer Journal, F 6, 2.
NB. Nach dem 1. März erfolgt Abgabe gegen Ein-
sendung von 3 Mt. 10 Pfg.

Häuser, Bauplätze etc.
für
88662
Geschäfts- u. Privat-Zwecke
geeignet, zu verkaufen durch Agent
J. Zilles,
N 5, 11b Kapuzinerplatz. N 5, 11b.
Vermittlung von Hypotheken-Geldern.
Q 7, 18|19 Haller & Abendroth Q 7, 18|19
Papier- und Dekorationsgeschäft. 89239

Neu! Neu! Neu!
Gas-Regulir-Apparate.
Deutsches Reichspatent.
Bedeutende Gasersparnis (nachweisbar 15-20%).
Große Bequemlichkeit. Kontrolle des Gasverbrauch. Ver-
meidung von Geruch und Hitze. 88448
Prospecte gratis und franco.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
General-Vertrieb für Süddeutschland:
Ernst Röschel,
K 2, 13c. Mannheim. K 2, 13c.
Mannheim.
St. Bad. Hof- u. Nationaltheater.
Freitag, 35. Vorstellung
den 30. Jan. 1891. im Abonnement B.
Das verlorene Paradies.
Schauspiel in drei Aufzügen von Ludwig Fulda.
(In Scene gesetzt von Herrn Regisseur Jacobi.)
Besetzung:
Julius Bernardi, Jacobsthaler . . . Herr Tisch.
Cécile, seine Frau . . . Frau Jacobi.
Edith, beider Tochter . . . Fr. v. Dietrich.
Richard von Ottenhof . . . Herr Schreiner.
Dr. Walter Leides, Schriftsteller . . . Herr Hermann.
Marie, seine Frau . . . Fr. Kling.
Gans Knudt, Techniker . . . Herr Sturz.
Berkmeister Weber . . . Herr Kaiser.
Mühlberger . . . Herr Jacobi.
Kraus Arbeiter . . . Herr Tisch.
Frank . . . Herr Schacht.
Kiel, Mühlberger's Tochter . . . Fräul. De Bent L.
Kortin, Diener bei Bernardi . . . Herr Langhammer.
Gäthe, Köchdiner.
Bei der Handlung: Berlin.
Rekeneröffn. 1/7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.
Wittel-Preise.